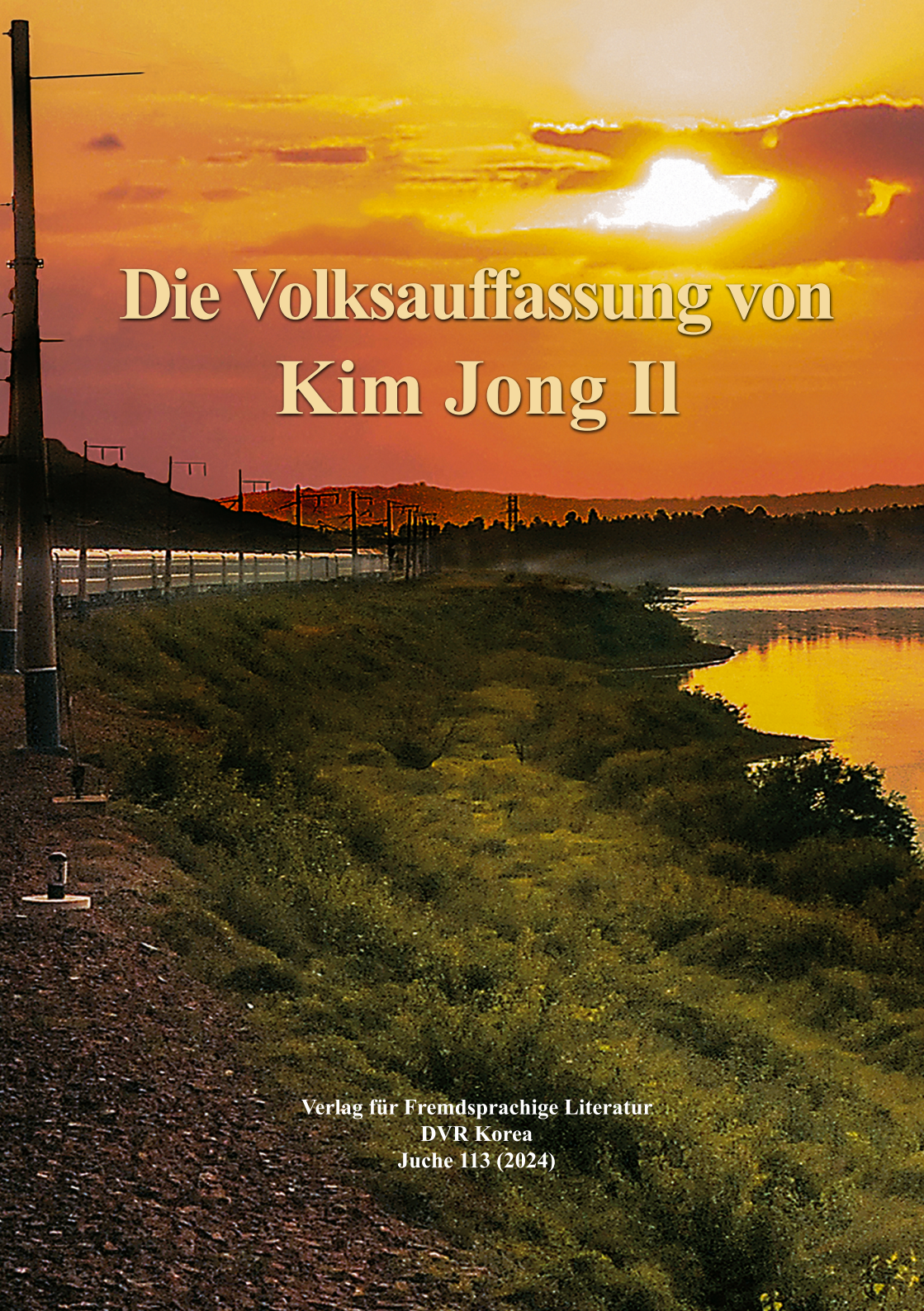

Die Volksauffassung von Kim Jong Il

Verlag für Fremdsprachige Literatur
DVR Korea
Juche 113 (2024)

Die Volksauffassung von Kim Jong Il

Verlag für Fremdsprachige Literatur
DVR Korea
Juche 113 (2024)

Vorwort

Unter den Anreden, mit denen das koreanische Volk den großen Führer Genossen Kim Jong Il lobpreiste, gibt es auch „Führer des Volkes“.

In dieser Bezeichnung sind die Lebens- und Volksauffassung von ihm zusammengefasst, der er sich sein ganzes Leben lang für die Prosperität und Entwicklung des Vaterlandes und für das Glück des Volkes mit aller Hingabe einsetzte.

Seine Volksauffassung war eben seine Liebe zum Volk, sein selbstloser Dienst an ihm, sein revolutionärer Grundsatz und sein Leitspruch des Lebens.

Er betrachtete sich stets als einen Sohn des werktätigen Volkes und lebte zeitlebens in Verbindung mit dem Wort „Volk“.

Er bestimmte die absolute Verehrung für das Volk und die Liebe zu ihm als seine Lebensauffassung und stellte dessen Ansprüche und Meinungen als absoluten Maßstab der Revolution und des Aufbaus heraus. Er nahm die Privilegierung der Volksmassen zum politischen Grundsatz, löste alle Fragen, gestützt auf die Kraft und Weisheit des Volkes, und sah im Glück des Volkes sein erstes Tätigkeitsprinzip.

Deshalb trat er bei starkem Wellengang den Seeweg an und fuhr ohne Scheu den so gefahrvollen Weg, dass er in einen tiefen Abgrund zu stürzen drohte, um das Schicksal des Volkes zu verteidigen. Und er dachte zuallererst an das liebe Volk, wenn er auf der Auslandsreise besondere Produkte sah.

Deshalb besingt das koreanische Volk ihn herzlich: Er legte im Interesse des Volkes alle beschwerlichen Wege zurück. Wenn sein ganzes Leben zusammengefasst wird, bleibt nur das Wort „Volk“. Es ist ein Leben eines Führers des Volkes, der sein ganzes Leben gegen das Glück des Volkes tauschte.

Ein Teil von Anekdoten aus seinem großen Leben für das Volk zeugt von seinem erhabenen Persönlichkeitsbild als ein großer Mann.

Inhalt

1. Das Volk ist Himmel 4

Selbst wenn man mit Gold einen Staudamm bauen sollte 5
Beurteilung des Volkes 8
Kenntnisse für das Volk 10
Das Vermögen des Volkes wertschätzen 12
Frisches Chemiewerk 16
Vertrauliche Anrede 18
Ein höchst wertzuschätzender Schatz 21
Volksverbundene Einstellung 24
Weggeschaffter Teppich und neue Kleiderbügel 26
Arbeiten für das Volk 28
Was ist die Politik? 30
Lieder für einfache Bürger 33
Nudeln mit Fleisch in einer Messingschale 35
Auch an seinem Geburtstag an das Volk denken 37
Im Herzen nur das Volk 39
Geschichte über den Volksanzug 41
Ohne geringste Distanz 43
Hintergrund der Erinnerungsfotos 45

2. Sehr geehrter Lehrer 48

Eine hervorragende Mutter 49
Mit Arbeitern besprochen? 51
Mit dem Lehrer besprechen 54
Wem man vertrauen soll? 57
Nachdem die Einwohner probiert hatten 59
Hochachtung vor der Arbeiterklasse 61

3. Das stärkste Wesen 64

Was ist am mächtigsten? 65
Alle können Held werden 67
Kristall des Vertrauens und der Rechtfertigung 70
Es steht dem Bau des Westmeerschleusenkomplexes nicht nach 73
Ein heroischer Mann 76
Revolution und Genossen 79
Die Nichtskönner wurden unbeugsame Kämpfer 82
Felder erweitern sich zum Meer 84

1. Das Volk ist Himmel

Selbst wenn man mit Gold einen Staudamm bauen sollte

Eines Tages im Juni 1957 suchte Kim Jong Il zusammen mit Kim Il Sung die Gemeinde Haepho im Kreis Singye auf. Er stieg auf einen namenlosen Berg in der Ebene Miru, um einen Weg zur Lösung des Wasserproblems der dortigen Bevölkerung zu finden.

Dort war ein Ort, wo Wasserknappheit herrschte, sodass man Reisende mit einer Schüssel gekochten Reis bewirten, aber ihnen kein Trinkwasser geben konnte.

Kim Jong Il betrachtete eine gute Weile die Berge in der Umgebung und stieg talabwärts.

Als er vom Berg aus hinuntersah, schien es wegen üppiger Wälder große Wasserquellen zu geben, aber unten war in der Tat nur ein kleiner Wasserlauf zu sehen.

Er bedauerte sehr, schaute sich nach begleitenden Funktionären um und meinte, die Wasserführung sei gering. Wie Kim Il Sung gesagt habe, habe die Miru-Ebene in Singye das Wasserproblem.

Er stieg wieder das steile Tal hinauf und betrachtete ein gegenüberliegendes Tal aufmerksam.

Kim Il Sung hörte von einem Funktionär, dass in dortigem Tal stets viel Wasser fließe, betrachtete eine gute Weile die Berge aufmerksam und wies an, unterhalb des Tals einen Stausee zu bauen, um alle Wassermassen von beiden Tälern aufzustauen.

Kim Jong Il sagte zum Funktionär des dortigen Landwirt-

schaftsbetriebes: Wenn man, wie Kim Il Sung angewiesen hat, da unten am Zusammenfluss der aus beiden Tälern fließenden Wassermassen abriegelt, wird ein großer Stausee entstehen. Wenn der Stausee gebaut worden ist, muss man zuerst Trinkwasseranlagen bauen.

Darauf war der Funktionär ganz erstaunt.

In der Tat mussten die dortigen Bauern in der Trockenzeit von einem 8 km entfernten Ort Wasser holen. Trotzdem machten sie sich mehr Sorgen darum, dass mehr die landwirtschaftlichen Kulturen bei der Dürre verdorrten, als sie Trinkwassermangel zu leiden hatten.

Deshalb dachte der Funktionär bei sich, beim Bau des Stausees solle man vor allem Ackerfelder bewässern.

Aber Kim Jong Il sagte, man müsse zuerst Trinkwasseranlagen bauen, um das Trinkwasserproblem der Einwohner zu lösen.

Als der Funktionär voller Begeisterung dastand, fragte ihn Kim Jong Il, wie viel Materialien und Geldmittel für den Bau von Trinkwasseranlagen im Gebiet Miru benötigt seien.

Die vom Funktionär angegebenen Zahlen waren wirklich übermäßig groß.

Um alle Bauernhäuser im ausgedehnten Gebiet Miru an ein Trinkwasserleitungssystem anzuschließen, brauchte man sowohl Arbeitskräfte als auch enorme Mengen von Rohren.

Aber damals war das Land sehr knapp mit dem Stahlgut.

Kim Jong Il hörte mit Bedacht seiner Erläuterung zu, war für kurze Weile in Gedanken versunken und sagte entschlossen:

Auch wenn man nicht 40 km, sondern 400 km, ja 4000 km Rohrleitungen verlegen muss, muss man im Gebiet Miru

Trinkwasseranlagen bauen. Selbst wenn man mit Gold einen Staudamm bauen sollte, muss man den Bau des Stausees unbedingt bewältigen.

Er fuhr fort: Wie sehr würden die Einwohner in der Miru-Ebene unter Wassermangel leiden, sollen sie doch von einem 8–12 km entfernten Ort Wasser holen. Zurzeit sind allenthalben Materialien und Geldmittel benötigt, um die Aufgaben vom ersten Jahr des Fünfjahresplanes für die Entwicklung der Volkswirtschaft zu erfüllen. Da das Land in einer sehr schwierigen Lage ist, müssen wir den Gürtel enger schnallen und mit jedem Pfennig sparsam umgehen, aber wir haben mit nichts zu geizen, um das Wasserproblem der Einwohner in der Miru-Ebene zu lösen.

So entstand im Gebiet Singye–Koksan der nie austrocknende Stausee Singok, sodass alle Häuser mit klarem Trinkwasser versorgt werden.

Beurteilung des Volkes

Eines Nachts im April 1958 führte Kim Jong Il mit einer Funktionärin des Zentralvorstandes des Demokratischen Jugendverbandes Koreas ein bedeutungsvolles Gespräch über den Helden Ri Su Bok.

Ri Su Bok verdeckte während des Vaterländischen Befreiungskrieges (25. Juni 1950–27. Juli 1953) in der Schlacht um die Höhe 1211 mit seinem Körper eine Feuer speiende gegnerische Schießscharte und trug zum Sieg in der Schlacht bei. Dann fiel er.

Zusammen mit Mitgliedern des Vorstandes der Schulorganisation des Demokratischen Jugendverbandes suchte Kim Jong Il das Heimatdorf des Helden auf und sagte zur Funktionärin, der Held Ri Su Bok sei ein wahrer Patriot gewesen.

Er war für eine Weile in Gedanken versunken, als ob er das Gesicht des Helden ausmale, und bemerkte: Ich vergesse ihn nie, weil er unter Einsatz seines Lebens seiner Truppe den Weg zum Ansturm bahnte, aber hauptsächlich deshalb, weil er für das einzige Vaterland sein einmaliges Leben ohne Zögern aufopferte.

Er schaute die Funktionärin an und sagte zu ihr: Ri Su Bok liebte unser von Kim Il Sung zurückgewonnenes Vaterland und unser Volk, das mit Kim Il Sung als Vater lebt und kämpft, über alle Maßen. In seinem Herzen gab es nur unseren Führer, das Vaterland und dessen lichtvolle Zukunft. Eben hierin besteht der Grund, warum wir diesen Helden so hoch einschätzen.

Er fuhr fort: Während des Krieges und in der Zeit des Nachkriegswiederaufbaus überzeugte ich mich davon, dass zahlreiche Jugendliche und Bürger gleiche Gedanken und Gefühle wie Held Ri Su Bok haben. Ich gewann den festen Glauben, dass unser Vaterland, das solche Jugend, ja solch ein Volk hat, unbesiegbar ist.

In jüngster Zeit meinen manche Leute, dass das kulturell-technische Niveau unseres Volkes und sein Unternehmensgeist zu wünschen übrig lassen. Darauf möchte ich ihnen entgegnen, dass die koreanische Nation die größte Nation sei.

Man sagt gewöhnlich, die Menschheitsgeschichte sei eine Geschichte des Kampfes und des Schaffens. Die Kraft der Nation kommt eben im Klassenkampf für die Umgestaltung der alten Gesellschaft und im Kampf für die Bezwingung der Natur konzentriert zum Ausdruck. Unser Volk zerschlug im Krieg den US-Imperialismus und errang einen großen Sieg. Obwohl seit der Befreiung des Landes nur fünf Jahre und seit der Gründung der Republik nur zwei Jahre vergangen waren, besiegte unser Volk den US-Imperialismus, der sich als „Stärkste“ der Welt hinstellte, und verteidigte die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes in Ehren. Das war ein Wunder, das die Menschheitsgeschichte noch nie kannte. Unser Volk besiegte während des Krieges die vereinten imperialistischen Kräfte mit den US-Imperialisten als Anführer, rief bei den Menschen in der ganzen Welt Verwunderung hervor und wurde zu einer großen Nation, die ihre Achtung genießt. …

Auf seine Bemerkungen „das unbesiegbare Vaterland, die große Nation“ war die Funktionärin tief in Gedanken versunken.

Kenntnisse für das Volk

Im Mai 1961 nahm Kim Jong Il am Ausbau der Straße Wasandong–Ryongsong teil. Eines Tages gab er Studenten wertvolle Hinweise.

Er sagte voller Stolz: In Unterstützung der Hinweise unseres Führers Kim Il Sung nehmen wir schon zehn Tage lang am Ausbau der Straße Wasandong–Ryongsong teil. Inzwischen haben die Studenten mit aller Kraft und Weisheit gearbeitet, deshalb sind die Bauarbeiten viel vorangekommen. Nun begann die neu ausgebaute Straße ihr Gepräge zu zeigen.

Er sah die sonnengebräunten Gesichter der Studenten an und fuhr fort:

„Die Einwohner in der Umgebung sehen uns arbeiten und loben, dass die Studenten sehr gut arbeiten. Es ist nichts besser, als vom Volk gelobt und geliebt zu werden."

Früher hielt man die Studenten für eine „Wissenstruhe", die nichts von der Arbeit weiß. In der Tat brauchten sie in der Vergangenheit als Kinder aus reichen Familien nicht zu arbeiten und lebten üppig, deshalb verstanden sie nicht, was die Arbeit ist. Sie wussten nicht, dass durch die Arbeit alle Reichtümer der Gesellschaft geschaffen werden und dass die Werktätigen als die besten Menschen in der Welt respektiert werden sollen. Die Arbeit ist eine Quelle aller Reichtümer der Gesellschaft. Auch in der sozialistischen Gesellschaft muss man arbeiten. Das Volk lobt uns

Studenten, weil wir aufrichtig arbeiten und jede Arbeit geschickt erledigen.

Auf seine anerkennenden Worte strahlten sie alle vor Freude.

Kim Jong Il betonte mit ernster Miene nachdrücklich: Kim Il Sung sagte, in uralten Zeiten habe einer in einer privaten Schreibschule die Werke von Konfuzius und Mencius gelesen, aber nicht einen Brief richtig schreiben können. Die nicht anwendbaren Kenntnisse seien unnütz. Wissen nur um des Wissens willen, Kenntnisse, die nicht den werktätigen Volksmassen dienen, sind uns zu nichts nütze.

„Wir müssen Besitzer der Kenntnisse für das Volk und Studenten werden, die dazu fähig sind, mit eigenen Händen Maschinen zu bedienen, Häuser zu bauen und den Ackerbau zu treiben. Nur so können wir die Liebe des Volkes genießen und ihm treu dienen."

Seine Hinweise prägten sich den Studenten tief ein.

Das Vermögen des Volkes wertschätzen

Es geschah eines Tages im Mai 1961, als die Studenten am Ausbau der Straße Wasandong–Ryongsong teilnahmen.

In der Arbeitspause sagte Kim Jong Il: „Um ein vom Volk geliebter Student zu werden, muss man es verstehen, das Vermögen des Landes und Volkes wertzuschätzen.“ Dann erzählte er folgende Geschichte:

An jenem Tag vormittags erschien eine Großmutter mit einem leeren Eimer am Arbeitsplatz, um die zugeschüttete Kohle auszugraben.

Aber manche Studenten meinten, sie störe sie bei der Arbeit, hielten sie davon ab und wollten die Kohle zuschütten.

Kim Jong Il beobachtete dies und erkannte in der Tat der Großmutter ihr schönes Herz, das Vermögen des Landes wertzuschätzen. Er grub die Kohle aus, schaufelte sie in einen Eimer und folgte damit der Großmutter, um sich bei ihr für das falsche Verhalten der Mitstudenten zu entschuldigen,

Die Großmutter war ihm sehr dankbar und wusste weder ein noch aus.

Er sagte zu ihr, er sei auch ein Sohn des werktätigen Volkes, und fragte sie, ob sie keine Kohle mehr zu Hause habe.

Darauf antwortete sie, sie verfüge über ausreichend Brennstoffe, weil sie jeden Monat mit Kohle versorgt werde, aber es sei schade, dass die Kohle zugeschüttet wird. Wenn sie diese Kohle ausgrabe

und verwende und so viel Kohle nicht bekomme, könne es doch wenigstens dem Land Nutzen bringen.

Kim Jong Il sprach zu den Studenten über diese Tatsache und sagte: Ich habe beim Anhören der Worte der Großmutter an vieles gedacht. Wir müssen ihr nacheifern, die sie das Vermögen des Landes und Volkes wertschätzt und dem Land, wenn auch geringen, einen Nutzen bringen will. Die Studenten sollten sich der Kostbarkeit der Reichtümer des Landes und Volkes bewusst sein und sich es von der Studienzeit an zur Gewohnheit und zum Lebensbedürfnis machen, sie sorgfältig zu pflegen und zu benutzen.

Er rief plötzlich einen Angehörigen einer Nachtarbeitsgruppe mit Namen.

Als er aufstand, fragte er: Angehörige der Nachtarbeitsgruppe haben voriges Mal den Stiel eines Spatens einer Familie versehentlich gebrochen. So habe ich sie dazu veranlasst, das Sticheisen an einem neuen Stiel zu befestigen und den reparierten Spaten zurückzugeben. Wie hast du gemacht?

„Wir haben den neuen Spatenstiel fein bearbeitet und dem Herrn den Spaten zurückgegeben. Dann wurde der Großvater jener Familie ganz freundlich."

Darauf erwiderte Kim Jong Il voller Genugtuung: Seht mal. Ihr habt euch mit dem einen Spatenstiel sein Wohlwollen erworben. Das ist in der Tat Wertvolles, das nicht durch 1000 Spatenstiele zu ersetzen ist. Dann erzählte er weiter:

Vor ein paar Tagen aßen manche Kameraden im Hause des Großvaters in der Umgebung der Baustelle zu Mittag, pflegten ein

Blumenbeet auf dem Hof und zogen einen Graben um den Zaun. Dabei versuchten sie, einen großen Stein auszugraben, und brachen den Spatenstiel. Aber sie wollten den Spaten mit gebrochenem Stiel zurückgeben. Darüber muss man ernstlich nachdenken. Natürlich würde der Großvater nicht übel nehmen, dass man ihm den kaputten Spaten zurückgibt, weil er beim Helfen in seiner Hausarbeit gebrochen wurde. Aber wir ließen im Werkzeuglager einen guten Stiel auswählen, damit den Spaten reparieren, mit einem Taschenmesser den Stiel fein bearbeiten und dann ihn dem Hausherrn zurückgeben. Wir dürfen dem Vermögen des Volkes keinen geringsten Schaden zufügen. …

Kim Jong Il betonte: Um ein vom Volk geliebter Student zu werden, muss man vor allem Kim Il Sung in seinen edlen Tugenden nacheifern. Dann erzählte er folgende Tatsache:

Anfang 1933 begab sich Kim Il Sung mit seiner Truppe nach Liangshuiquanzi. Er hielt sich eine Zeit lang bei einem Greis auf, der am Fluss Tuman wohnte. Jeden Morgen ging er an den Fluss, um mit Axt ein Loch in die Eisdecke zu schlagen und Wasser zu holen.

Aber dabei brach der Axtstiel, sodass die Axt ins Eisloch fiel.

Kim Il Sung suchte anstrengend nach der Axt, aber sie wurde nicht gefunden. Er bat den Hausherrn wiederholt um Entschuldigung und zahlte ihm einen ausreichenden Preis für die Axt.

Trotzdem vergisst er bis heute, also nach 30 Jahren, die damalige Begebenheit nie, weil er die vom Greis lange benutzte Axt nicht finden und zurückgeben konnte.

Im Sommer des vorletzten Jahres, als eine Expedition nach den Gedenkstätten des bewaffneten antijapanischen Kampfes in Nordostchina entsandt wurde, bat er ein Mitglied der Expedition, einen antijapanischen Kämpfer, unbedingt den alten Mann in Liangshuiquanzi zu besuchen und ihm nochmals Abbitte dafür zu tun, dass er ihm die Axt nicht zurückgab.

Die Studenten erfuhren die allzu erstaunliche Tatsache und waren tief beeindruckt.

Kim Jong Il fuhr fort:

Unser Führer ist fürwahr ein volksnaher Führer, der sich sein ganzes Leben lang für das Volk einsetzt. Die von ihm erzogenen und herangebildeten antijapanischen revolutionären Kämpfer schützten das Leben, das Hab und Gut des Volkes unter Einsatz des Lebens und fügten dem keinen geringsten Schaden zu.

Wir müssen Kim Il Sung in seinen edlen Tugenden für das Volk nacheifern. So sollten wir wahre Studenten des Volkes werden, die auf die Interessen des Volkes mehr Wert als auf die persönlichen Interessen legen und zuerst an das Volk statt an sich selbst denken.

Die Studenten prägten sich seine nachdrücklichen Hinweise ein und begannen die Bauarbeiten.

Frisches Chemiewerk

Es war eines Tages im Juli 1965, als Kim Jong Il ein Chemiewerk aufsuchte.

Nach der Besichtigung des Werkes unterhielt er sich mit dortigen Funktionären, gab Hinweise über die Produktion und schaute für kurze Weile wortlos ein Fenster an.

Draußen herrschte eine sengende Sommerhitze.

Er fragte einen Funktionär der Fabrik, womit man die Karbidproduzenten versorgt. Er schien sich an die Arbeiter zu erinnern, die vor einem glühenden Ofen schweißüberströmt arbeiteten, als er am Morgen einen Rundgang durch die Fabrik machte.

Er hörte die Antwort, dass sie mit Arbeitsschutzmitteln und zusätzlicher Verpflegung von hohem Nährwert versorgt werden, und sagte, man müsse die Hersteller von Karbid reichlich mit Fleisch und Speiseöl versorgen. Für die Produktionssteigerung solle man große Aufmerksamkeit auf das Leben der Arbeiter richten.

Dann schaute er wieder aus dem Fenster an und fragte in die Runde, ob die Luft nicht schlecht sei.

Dabei wendete er immer noch keinen Blick vom Rauch aus dem Schornstein.

Erst da erkannten die Funktionäre, warum er nicht die Augen vom Fenster ließ, aber sie konnten ihm keine Antwort geben.

Seinerzeit war die Fabrik nur auf die Produktion erpicht, stellte

die Frage des Absaugens von Asche aus dem Schornstein zurück und schenkte dem Leben und der Gesundheit der Arbeiter keine große Aufmerksamkeit.

Kim Jong Il sah die anwesenden Funktionäre an, die keine befriedigende Antwort geben konnten, und sagte mit ernstem Ton:

Wenn die Asche aus dem Schornstein nicht entsorgt wird, wird die Luft verschlechtert, was auch die Gesundheit der Arbeiter negativ beeinflusst. …

Er kritisierte: Die Beseitigung von Asche aus dem Schornstein ist ein Problem, das sich technisch einfach bewältigen lässt, aber es wurden noch keine Maßnahmen ergriffen.

Nach einer guten Weile betonte er: Dieses Gebiet ist landschaftlich schön, weil vor der Fabrik der Fluss Amnok fließt und hinter ihr ein Berg steht. Wenn man die Luft reinigt, viele Bäume anpflanzt und die Umgebung mit üppigem Grün bedeckt, kann die Fabrik ein frisches Chemiewerk werden. Das Chemiewerk ist wie ein Park schön zu gestalten.

Danach wurde dieses Chemiewerk wie ein Park umgestaltet und die klare und frische Luft stimmte die Arbeiter froh.

Vertrauliche Anrede

Eines Tages im Juli 1966 suchte Kim Jong Il die Textilmaschinenfabrik Pyongyang auf.

Obwohl er auf dem Weg zur Vor-Ort-Anleitung viel beschäftigt war, nahm er sich Zeit. Er bemerkte, er erinnere sich eindrucksvoll an alle Arbeiter, mit denen er während der Studienzeit durch das Produktionspraktikum vertraut worden war.

Er glaubte, dass die Arbeiter jubelnd herauskommen würden, aber sie waren nicht zu sehen. Denn es war Sonntag, an dem in der Fabrik nicht gearbeitet wurde.

Er vermisste sie sehr.

Er ging langsam und blieb vor einer ungewöhnlich blanken Maschine in der Werkzeugabteilung stehen.

„Das ist die Drehbank Nr. 26, die ich bediente."

Er sagte, er scheine zeitlebens nicht die Tage des Arbeitslebens zu vergessen, die er mit der Drehbank Nr. 26 verbracht habe. Er stand eine Zeit lang wortlos da, als ob er sich an jene Zeit erinnere.

Da ging plötzlich die Eingangstür auf, kam ein Mann auf ihn hastig zugelaufen und grüßte ihn höflich. Er war Leiter der Werkzeugabteilung.

„Ach, wer ist das?"

Kim Jong Il erwiderte seinen Gruß mit großer Freude und schüttelte ihm die Hände.

Er fragte ihn: Wie geht es ihm inzwischen? Warum sind Sie zur

Arbeit, gönnen sich doch andere Ruhe? Da kam ein anderer Mann zugelaufen und grüßte ihn.

Kim Jong Il erwiderte seinen Gruß und sagte: Auch nach der Rückkehr vom Produktionspraktikum habe ich oft an Sie gedacht, aber ich konnte mir kaum Zeit nehmen. So bin ich erst heute gekommen. Dann fragte er:

„Wie geht es den Angehörigen unserer Brigade?“

Er bezeichnete die Brigade, in der er das Produktionspraktikum gemacht hatte, in vertraulichem Ton als unsere Brigade und nannte den Namen jedes Arbeitskollegen.

Er besichtigte mit liebevollem Blick verschiedene Orte der Werkabteilung: Umkleideraum der Brigade, Kabinett für Propaganda der Werkabteilung, Blumengarten im Hinterhof und Volleyballplatz. …

Er sagte an jedem Ort erinnerungsvoll:

Wir nahmen hier unser Arbeitspensum entgegen, bilanzierten Ergebnisse der Arbeit und hielten mehrmals Beratungen der Funktionäre der untersten Ebene ab. In der Mittagszeit setzten wir uns um diesen Tisch herum und aßen zu Mittag. Wenn viele Leute so zusammen essen, bekommen sie Appetit und macht es ihnen Spaß. Auch die Reichen früherer Zeiten müssten kein solches Leben und keinen Spaß gekostet haben, wie wir damals gehabt haben, wie viel und wie oft sie auch an mit Delikatessen und Leckerbissen gedeckten Tischen schwelgen und prassen mochten. Wenn man zusammen ein Mahl einnimmt, kann man erfahren, was die Bevölkerung zum Essen hat und was sie entbehrt. Abends wurden

Lieder gesungen, fanden Aufführungen kleiner künstlerischer Stücke statt und es wurde auch Picknick organisiert. Dieser Volleyballplatz war eigentlich eine freie Fläche. Wir gestalteten sie zu einem Volleyballplatz aus. Hier spielten wir täglich in der Mittagspause Volleyball. Ich war oft der Schiedsrichter, und das Wettspiel verlief sehr erbittert. Nach dem Ende des Spiels wuschen wir uns an der Wasserleitung und arbeiteten dann weiter in gehobener Stimmung. …

Es waren Erinnerungen an die unvergesslichen Tage und Menschen.

Da sagte ein Funktionär zu ihm, die Fabrik betrachte stets ihn als einen Angehörigen der Werkzeugabteilung.

Darauf lachte er laut und erwiderte:

„Wenn man in der Fabrik so denkt, bin auch ich Herr dieser Fabrik. Ich bin mit Recht ein Dreher der Maschinenbrigade. Gefühlsmäßig bin ich immer unter Ihnen, auch wenn ich nicht mehr täglich zur Arbeit erscheinen und die Drehbank bedienen kann.“

In der nicht so langen Zeit des Produktionspraktikums lernte er den revolutionären Charakter, die Selbstlosigkeit und Treuergebenheit der Arbeiterklasse kennen und entwickelte die Führernatur. In seinem Herzen waren immer die Arbeiterklasse, ja das werktätige Volk.

Ein höchst wertzuschätzender Schatz

Es geschah eines Tages im August 1975.

In der zentralen Leitung traf eine Eilnachricht ein, dass in einem Kohlenbergwerk drei Kumpel durch einen Unfall Verbrennungen erlitten.

Verbrennung dritten Grades am ganzen Körper, völliger Schock, Wiederbelebung unmöglich…

Am Abend rief Kim Jong Il einen verantwortlichen Funktionär des ZK der Partei an.

„Wissen Sie, dass im Jugend-Kohlenbergwerk Sanghwa durch einen Unfall die persönliche Sicherheit von Kumpeln gefährdet ist?“

„Ja, ich haben einen Bericht erhalten.“

„Warum haben Sie mir nicht sofort berichtet?“

„Weil ich Ihnen keine Sorgen bereiten wollte…“

„…Sind Sie denn bei Sinnen? Es geht doch nicht darum, ob ich mir Sorgen mache oder nicht, schließlich ist das Leben der Kohlenarbeiter in Gefahr. Gibt es überhaupt eine wichtigere Sache, als ihr Leben zu retten?“

„Ich hatte Unrecht.“

„Welche Maßnahmen haben Sie getroffen?“

„Ich habe das betreffende Bezirksparteikomitee telefonisch angewiesen, einschneidende Maßnahmen einzuleiten.“

Kim Jong Il schwieg vor Aufregung eine gute Weile und wies

ihn streng zurecht:

Das Volk nennt unsere Partei mütterliche Partei und folgt ihr. Haben Sie denn ein bisschen mütterliches Gemüt, oder?! …

Der Funktionär vermochte nicht den Kopf zu heben.

Kim Jong Il wies an, auf der Stelle Notmaßnahmen zur schnellen Rettung der Kumpel zu treffen, also befähigte Ärzte und alle verfügbaren Medikamente für Erste Hilfe einzusetzen und trotz tiefer Nacht ein Flugzeug zu starten.

„Jawohl!“

Aber leider konnte ein Zivilflugzeug wegen des Sturzregens nicht starten.

Kim Jong Il riet, sofort ein Militärflugzeug fliegen zu lassen.

So flog ein Militärflugzeug ab.

Nun wurde es Kim Jong Il berichtet, dass die Kumpel an Anschwellung leiden.

Er rief einen verantwortlichen Funktionär beim ZK der Partei an und sagte mit sorgenvoller Stimme:

Die Körper der Kumpel sollen angeschwollen sein. Dagegen sollen Wassermelonen und Bier gut wirken. An die verletzten Kumpel des Jugend-Kohlenbergwerkes Sanghwa müssen Wassermelonen und Bier geschickt werden. Starten Sie einen Hubschrauber. Wann muss man Hubschrauber nutzen, wenn nicht in diesem Fall? Neben Medikamenten sind Wassermelonen und Bier zu schicken, und zwar noch heute mit einem Hubschrauber.

Die Patienten waren einigermaßen genesen.

Kim Jong Il meinte, man müsse sie in ein großes Krankenhaus

mit modernen medizinischen Geräten einliefern und sie einer Intensivtherapie unterziehen, um sie auszuheilen, und ordnete an, einen Hubschrauber einzusetzen.

So startete wieder ein Hubschrauber.

Drei Kohlenarbeiter wurden wie durch ein Wunder wiederbelebt.

Kim Jong Il fühlte sich erst nun beruhigt und begann wieder mit seiner Arbeit.

Volksverbundene Einstellung

Eines Tages im Januar 1980 wies Kim Jong Il die Funktionäre darauf hin, in Pyongyang eine Eissporthalle zu bauen.

Er sagte: Wenn in Pyongyang eine Eissporthalle errichtet worden ist, werden alle von Kim Il Sung gewünschten Bauprojekte bewältigt.

…Diese Eissporthalle ist so ausgezeichnet zu bauen, dass dort auch internationale Wettkämpfe ausgetragen werden können.

Es ist angebracht, sie zu bedachen, um sie im Winter wie auch im Sommer zu benutzen.

Ganz im Sinne seines Vorhabens fertigten die Konstrukteure einen einzigartigen Entwurf an, der Eissportlermütze und Kufen darstellte.

Eines Tages fragte Kim Jong Il bei der Begutachtung der Konstruktion, warum es vorgesehen sei, jährlich von Juni bis Oktober die Eissporthalle außer Betrieb zu setzen.

Darauf antworteten die Funktionäre, man könne nicht umhin, in der schwülen Sommerzeit die Eissporthalle stillzulegen, weil man teurere Luftkühlungen als die Gefrieranlage für die Vereisung der Eisfläche installieren muss, um die erhöhte Raumtemperatur abzukühlen.

Darauf erwiderte Kim Jong Il: Es erübrigt sich, sie zu bauen, wenn das Volk sie 5 Monate in einem Jahr nicht benutzen kann. Ich werde alle nötigen Luftkühlungen bereitstellen. Man muss die

Eissporthalle wieder konstruieren, damit sie das ganze Jahr über in Betrieb sein kann.

Und er erfasste, dass es nicht vorgesehen war, Anlagen für die künstliche Lufterneuerung zu installieren, und wies darauf hin:

In der Eissporthalle darf unreine Luft nicht im Geringsten bleiben. Die verbrauchte Luft ist hundertprozentig durch frische Luft zu ersetzen. Für die Kapitalisten sind die Bau- und Betriebskosten ein Problem, aber es geht bei unseren Baumaßnahmen für das Volk nicht um die Gelder. Man muss mit einer volksverbundenen Einstellung wieder konstruieren.

Schließlich wurde die nach einem ausländischen Maßstab angefertigte Konstruktion der Eissporthalle abgelehnt.

Die Konstrukteure entwarfen wieder mit der volksverbundenen Einstellung, nämlich von dem Gesichtspunkt aus, die für das Volk bestimmte Eissporthalle müsse von höchstem Niveau sein.

So entstand am Ufer des Flusses Pothong die Eissporthalle, die in allen Jahreszeiten in Betrieb ist und immer mit frischer Luft versehen wird.

Weggeschaffter Teppich und neue Kleiderbügel

Eines Tages im Januar 1980 besuchte Kim Jong Il das kurz vor Eröffnung befindliche Freizeitzentrum Changgwang.

In der Eingangshalle blickte er sich mit zufriedener Miene nach allen Seiten um.

Er stieg voller Freude auf den ersten Stock.

Im Erholungsraum eines Gemeinschaftsbades im sonnigen Geschoss standen moderne Fitnessgeräte wie stationäre Fahrräder nebeneinander, welche die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich zogen.

Kim Jong Il blickte sie mit strahlendem Lächeln an.

Auch die Gesichter der anwesenden Funktionäre strahlten vor Freude und Stolz.

Aber beim Anblick der Fitnessgeräte erblickte er den Teppichboden. Da verriet seine Miene Bedauern.

Die Anwesenden beobachteten aufmerksam den Teppich.

Er war unter den bis dahin hergestellten Teppichen am besten, sodass er keinen Anlass zu Beanstandungen gab.

Kim Jong Il kritisierte: Es ist falsch, dass der Erholungsraum des Gemeinschaftsbades mit Teppichboden ausgelegt ist. Es ist unangebracht, weil sich auf dem Teppich viel Staub absetzt und er bei Feuchtigkeit unangenehm riecht.

Die Funktionäre erröteten, weil sie nur glaubten, der

Erholungsraum würde noch heller und würdevoller aussehen, wenn er mit Teppichboden ausgelegt wird, aber nicht bedachten, ob es in hygienischer Hinsicht angenehm sein würde und ob es den Besuchern nicht Unannehmlichkeiten bereiten würde.

Im Umkleideraum sagte Kim Jong Il, in einen Kleiderschrank hineinblickend:

„In den Kleiderschränken sind jeweils zwei Kleiderbügel aus Kunststoff aufzuhängen."

Die Funktionäre waren reuevoll, weil sie gar nicht daran gedacht hatten, dass die Kleiderbügel, die in den Läden erhältlich sind und die man zu Hause beim Umkleiden am Morgen und Abend zuerst nimmt, in den Kleiderschränken unentbehrlich sind.

Später wurde der Teppich weggeschafft und in den Kleiderschränken erschienen Kleiderbügel.

Arbeiten für das Volk

Eines Tages im März 1983 hob Kim Jong Il beim Treffen mit Funktionären hervor, auf das Leben des Volkes große Aufmerksamkeit zu richten.

Er sagte: Unsere Partei betrachtete die Verbesserung des Volkslebens als das oberste Prinzip ihrer Tätigkeit und richtete darauf immer große Aufmerksamkeit sowie legte in jedem Zeitabschnitt und jeder Etappe der fortschreitenden Revolution die Wege für die Hebung des Lebensniveaus des Volkes dar. Er fuhr fort:

Bei der Verbesserung des Volkslebens ist die befriedigende Lösung der Ernährungsfrage am wichtigsten. Wie Kim Il Sung mehrmals gesagt hat, kann man den Mangel an Kleidungen und Wohnungen ertragen, aber sich mit Hunger nicht abfinden. …

Wenn verschiedene Nebennahrungs- und Lebensmittel zum Kauf angeboten werden, ist es möglich, den Speiseplan der Bevölkerung noch abwechslungsreicher zu gestalten. Dann sprach er darüber, wie eine Fischdirektverkaufsstelle betrieben wurde, die in der Stadt Pyongyang neu errichtet wurde.

Dieser Laden wurde auf Initiative Kim Jong Ils eingerichtet.

Er legte vor Ort den Bauplatz fest und stellte ein System für den Direkttransport her, damit von Fischereihäfen am Koreanischen Ostmeer und am Koreanischen Westmeer frische Fische rechtzeitig befördert werden können, und ließ alle nötigen Transportmittel

bereitstellen. Des Weiteren wies er eingehend auf die Form von Angebot und die Verkaufsmethode hin, dass die Fische zuerst jenen Familien, die die Familienfeierlichkeiten wie z. B. Hochzeit veranstalten, zum Kauf angeboten werden.

So trafen in der Verkaufsstelle frische verschiedene Fische aus dem Koreanischen Ostmeer und dem Koreanischen Westmeer, darunter auch Pleurogrammus azonus, Schollen, Oktopoden und Scomberomorus niphonius, ein, sodass sie täglich von Hauptstädtern viel besucht wurde.

Die Funktionäre waren voller Begeisterung, und Kim Jong Il fuhr fort:

„…In der Straßengemeinschaft Sojang wurde eine Fischdirektverkaufsstelle gebaut, was nicht Gelderwerb zum Ziel hat. Wir müssen die Arbeiten für das Volk, wenn auch eine, verrichten. Nur wenn unsere Funktionäre viele Arbeiten für das Volk leisten, unterstützt das Volk die Partei von ganzem Herzen.“

Dann stellte er die Aufgabe, vielerorts in der Stadt solche Verkaufsstellen zu errichten.

Was ist die Politik?

Die Geschäftsführerin einer Handelsgesellschaft von Macao in China hielt sich um des Joint Ventures willen mehrmals in der DVR Korea auf.

Für sie war der 20. Februar 1988 ein Freudentag, denn an diesem Tag wurde das Kyonghung-Geschäft eröffnet, das das Gemeinschaftsunternehmen betreiben wird.

Unerwartet wurde ihr eine hohe Ehre zuteil. Kim Jong Il suchte das Kyonghung-Geschäft auf.

Er erwiderte ihren höflichen Gruß und gratulierte ihr zur Eröffnung des Ladens.

Beim Rundgang durch verschiedene Verkaufsstände informierte er sich eingehend über die Betriebsmethode des Ladens und hob hervor, künftig das Geschäft besser zu gestalten und verschiedene Waren in großen Mengen zum Kauf anzubieten. Er fuhr fort:

In Zukunft wollen wir Gewinne aus dem Joint Venture zwischen der Tianming-Handelsgesellschaft Macaos und dem Kyonghung-Geschäft für die Verbesserung des Lebens der Pyongyanger aufwenden.

‚Er hat beim Rundgang durch den Laden immer wieder an das Volk gedacht!‘

Die Geschäftsführerin wusste bereits, wie groß und warm seine Liebe zum Volk ist, denn sie hatte sich schon mehrmals mit ihm getroffen. Aber diesmal wurde sie noch tiefer beeindruckt.

Kim Jong Il fuhr in seinen Ausführungen fort:

Weil das künftig im Kwangbok-Wohnviertel zu bauende Jointventure-Restaurant den Zahlungsverkehr mit unserer Währung abwickeln wird, kann man die Gewinnkalkulation für unmöglich halten. Man darf nicht daran denken, dort einen Gewinn zu erzielen.

Die Geschäftsführerin, die an der kapitalistischen Denkweise gewöhnt war, war sehr verblüfft.

Ihr waren seine Worte ganz unverständlich.

Kim Jong Il sagte, als habe er die Gedanken der Geschäftsführerin erraten, unabhängig davon, ob das Jointventure-Restaurant Gewinn macht oder nicht, solle man der Tianming-Handelsgesellschaft den Gewinn zahlen.

Sie geriet in Verlegenheit. Sie konnte gar nichts begreifen.

Obwohl der Betrieb des Restaurants keinen Gewinn einbringt, soll ihrer Gesellschaft der Gewinn gezahlt werden. Das bedeutet doch, dass der Staat Einbußen hinnehmen muss. In der Welt gibt es ein seltsames Land.

Sie war ganz in Gedanken vertieft.

Was ist die Politik?

Für sie, die sie im Land lebt, wo das Gesetz des Dschungels schaltet und waltet, war die Politik Nährboden für soziales Übel, der die Bereicherung der Reichen und Verarmung der Armen verursacht, und die Politiker, die sie sah, waren ausnahmslos Spießbürger.

Aber es ist in der DVRK nicht der Fall.

Im sozialistischen Korea, Mutterland der Juche-Ideologie, wo die Volksmassen im Mittelpunkt aller Aufmerksamkeit stehen, ist

die Politik eben für das Volk bestimmt, und das oberste Tätigkeitsprinzip des Staates ist die Hebung des Wohlstandes des Volkes. Deshalb hat man den Gewinn nicht im Sinne, obwohl der Staat dafür Einbußen erleidet.

In seiner Politik wird alles dem Streben, den Ansprüchen und Interessen des Volkes untergeordnet und mit ihnen als Maßstab die Sozialpolitik betrieben. Solche Politik ist doch eine höchst wahrhafte und aufrichtige Politik.

Als die Geschäftsführerin zu solcher Schlussfolgerung gelangte, wurde sie von einem hinreißenden Gefühl ergriffen, als ob sie vom Abgrund der Finsternis bis zum lichtvollen Paradies hochgeflogen wäre und das schönste Idealdorf gesehen hätte.

Auf Wiedersehen. Kommen Sie bitte ohne Zögern zu mir, wenn Sie Schwierigkeiten haben. Mit diesen Worten verließ Kim Jong Il den Laden.

Beim Anblick seines sich entfernenden Autos sagte sie vor sich hin:

‚Politik für das Volk…‘

Lieder für einfache Bürger

Eines Tages im März 1988 erlebte Kim Jong Il eine gemeinsame Aufführung der Bühnen- und Filmkünstler.

Nach dem Ende der Aufführung lobte er, alle Werke seien gelungen, aber er kritisierte Chorgesang eines Ensembles.

Er verwies: Wie könnten die gewöhnlichen Leute den Liedtext, den sogar die Sänger schwer zu singen haben, richtig aussprechen? Die Lieder müssen so populär und volkstümlich sein, dass sie jedem leicht singbar sind. Ein Chor, den man nur lauthals singt, gilt nicht als Chor für das Volk, sondern ist nur für die Künstler bestimmt. Ich ziehe jene Lieder, die das Volk gern singen kann, den für die Künstler bestimmten Liedern vor.

Die Funktionäre, die Musikschaffenden und Künstler fühlten sich schuldig. Er fuhr fort:

Wenn auch die Lieder von Schauspielern des Volkes gesungen werden mögen, können sie nicht als Werke mit Wert des nationalen Schatzes bezeichnet werden, wenn sie nicht vom Volk angenommen werden. Nur jene Lieder, die das Volk aufrufen, können wirklich für revolutionär und volksverbunden gehalten werden. Die Einstellung, die Volksmassen nicht im Sinne zu haben und nur eigene Werke verabsolutieren zu wollen, ist über Bord zu werfe. …

Nur die vom Volk angenommenen Werke haben Wert des nationalen Schatzes! Die Anwesenden hörten diese neue Definition an und konnten ihre Begeisterung nicht unterdrücken.

Kim Jong Il führte ein Lied aus der Zeit des großen Chollima-Aufschwungs als Beispiel an und sagte: Dieses Lied hat nicht nur zu jener Zeit, sondern auch heute große Lebenskraft.

Er fuhr fort: „Die Schöpfer und Künstler im Bereich der Literatur und Kunst sollten nicht nur an sich selbst, sondern an die Parteimitglieder und Werktätigen sowie das Vaterland und Volk denken."

An diesem Tag prägten sich die Funktionäre und Schöpfer nochmals den Grundsatz ein, dass die Lieder für das Volk zu schaffen sind und daher man vor allem den Geist der Liebe zum Vaterland und Volk haben muss, um eine ausgezeichnete Kunst zu schaffen.

Nudeln mit Fleisch in einer Messingschale

Es geschah eines Tages im November 1999.

Beim Zusammensein mit Funktionären wies Kim Jong Il darauf hin, dass das Gaststättenwesen die Nationalgerichte besser zuzubereiten und der Bevölkerung anzubieten hat. Unerwartet kam er auf Nudeln mit Rinderbrust in einer Messingschale zu sprechen.

Die Anwesenden erstaunten.

Denn die von ihm gemeinten Nudeln aß in alten Zeiten nur die königliche Familie und von einem Rind kann man nur einige Kilogramme Bruststücke gewinnen.

Weil die ökonomische Lage des Landes noch schwierig war, war es ganz unmöglich, den Massen solche Nudeln zu servieren.

Als hätte er ihre Gedanken erraten, erklärte er: Meiner Meinung nach ist es empfehlenswert, mit Hühnerfleisch statt Rinderbrust Nudeln in einer Messingschale zuzubereiten. Das Restaurant Okryu soll die Nudeln mit Hühnerfleisch in einer Messingschale zubereiten und den Gästen sie servieren. Er fuhr fort:

„Wenn man die mit Hühnerfleisch zubereiteten Nudeln mit dem Namen ‚Nudeln mit Fleisch in einer Messingschale' angeboten werden, würden sich die Gäste freuen."

Er bemerkte voller Zuversicht: Die Partei sorgt mit dem Entschluss zur Lösung der Frage des Hühnerfleisches dafür, dass viele moderne Hühnerfarmen errichtet werden, deshalb kann

man mit Hühnerfleisch aus diesen Farmen die Nudeln in einer Messingschale zubereiten und dem Volk sie servieren.

Sich nach den Anwesenden umschauend, meinte er, ein Huhn aus einer neu zu bauenden Farm sei groß, deshalb könne man mit seinem Fleisch mehrere Schalen Nudeln zubereiten. Man solle auf den Nudeln viel Fleisch legen. Dann fragte er, wie viel derzeit eine Schüssel Nudeln im Restaurant Okryu kostet.

Auf die Antwort eines Funktionärs sagte er:

Wie ich empfohlen habe, soll man solche Nudeln richtig zubereiten, die Funktionäre sie mal kosten lassen, dann im Restaurant Okryu sie nach gleichem Rezept zubereiten und den Gästen sie servieren. Ihre Qualität muss von Anfang an gewährleistet werden. …

Seitdem werden im Restaurant Okryu die Nudeln mit Fleisch in einer Messingschale, die den Nudeln mit Rinderbrust nicht nachstehen, mit aller Aufrichtigkeit zubereitet und den Gästen serviert.

Auch an seinem Geburtstag an das Volk denken

Es war kurz nach dem festlichen Feiertag im Februar 2002. Eines Tages rief Kim Jong Il einige Funktionäre zu sich.

Damals war er am Fuße des Paektu-Gebirges, das von der Hauptstadt weit entfernt ist. Er hatte dort seinen Geburtstag verbracht.

„Sie haben sich große Mühe gegeben, um einen weiten Weg zurückzulegen."

Er wechselte freundlich Grüße mit den Funktionären und bemerkte: Ich habe Sie zu mir gerufen, um mich mit Ihnen zu unterhalten, weil es Ihnen leid zu tun scheint, dass ich diesmal meinen Geburtstag nicht gefeiert habe und hier im Gebiet des Paektu-Gebirges die Vor-Ort-Anleitung unternehme.

Er führte die bewegten Funktionäre ins Zimmer.

Als wolle er die Funktionäre besänftigen, sagte er: Unser Volk und meine Genossen wollten den 16. Februar dieses Jahres festlich feiern. Er fuhr leise fort:

„Aber ich habe empfohlen, möglichst nicht große staatliche Veranstaltungen zu organisieren, damit unser Volk ausruhen kann. Und ich bin unangekündigt hierher zum Paektu-Gebirge gekommen und habe einige Tage lang gearbeitet, weil sich die Funktionäre in vieler Hinsicht um mich kümmern würden, wenn ich in Pyongyang bin."

Den Funktionären traten Tränen in die Augen, denn es schien ihnen, als ob sie den Präsidenten Kim Il Sung sähen, der jährlich am Feiertag im April das Volk mit Liedern und Tänzen fröhlich feiern lassen hatte und leise auf dem Weg zur Vor-Ort-Anleitung in örtlichen Gebieten gewesen war.

Im Herzen nur das Volk

Es war eines Tages im August 2002.

Beim Treffen mit Funktionären würdigte Kim Jong Il erneut das Volk hoch, unser Volk sei wirklich ein gutes Volk.

So sagte er, weil er vor zwei Tagen von der Abschlussdarbietung der großen Massensport- und Kunstschau „Arirang“, die mit dem Kim-Il-Sung-Preis geehrt wurde, tief beeindruckt wurde.

An jenem Tag, als er auf der Ehrentribüne erschien, begrüßten ihn alle Auftretenden und Zuschauer herzlich.

Es war eine feierliche Szene, die die Macht der einmütigen Geschlossenheit von Juche-Korea und der in sich vollendeten Einheit, bei der der Führer und das Volk im Denken und Wollen zusammengeschlossen sind, nochmals vor aller Welt kräftig demonstrierte.

Kim Jong Il sagte tief gerührt zu den Funktionären: Als ich im Stadion „1. Mai“ der abschließenden Aufführung der großen Massensport- und Kunstschau „Arirang“ beiwohnte, sah ich, dass alle Auftretenden und Zuschauer einmütig Losungen ausriefen und mich herzlich begrüßten, und spürte dabei nochmals, wie gut unser Volk ist. Früher hatte ich auch bei der Militärparade und dem Massenaufmarsch zu Ehren des 55. Gründungstages der Partei gesehen, dass Hunderttausende Massen voller Begeisterung, auf die Ehrentribüne blickend, Hurra riefen und herzlich begrüßten, und dabei so gedacht, wir haben wirklich ein gutes Volk.

Er blieb eine Weile wortlos, als höre er wieder den Jubelruf aus jenem Tag, und bemerkte weiter, in die Runde blickend: In der Zeit des Schweren Marsches unterstützte unser Volk unsere Partei absolut. Es vertraute und folgte nur ihr und teilte mit ihr das Schicksal, obwohl es nicht ordentlich zu essen bekam und hungern musste.

„Ich tue mich zwar zuweilen mit meiner Arbeit schwer, pflege aber mich fest zu entschließen, im Interesse des Volkes, das der Partei absolut vertraut und folgt, noch mehr Arbeiten zu leisten. Alle Funktionäre müssen unserem grenzenlos parteitreuen Volk selbstlos dienen.“

Geschichte über den Volksanzug

Kim Il Sung trug zu Lebzeiten immer den hochgeschlossenen Anzug gern. Man nannte diese Kleidung Volksanzug.

Damit hatte es folgende Bewandtnis.

Eines Tages im April 2003 erinnerte sich Kim Jong Il tief bewegt an das ganze Leben Kim Il Sungs und sagte wie folgt:

„Früher begab er sich in hochgeschlossenem Volksanzug ins Volk und arbeitete unter ihm. So sagte ich ihm, von nun an werde ich in solcher Kleidung für das Volk mit aller Hingabe arbeiten, und empfahl ihm mehrmals, im Anzug mit Krawatte ausruhend zu arbeiten."

Er las aus feuchten Augen der Funktionäre die Sehnsucht nach Kim Il Sung, schwieg eine gute Weile und fuhr erinnerungsvoll mit tränenerstickter Stimme fort:

Der hochgeschlossene Anzug, den Kim Il Sung gern trug, wird Volksanzug genannt, weil der Vorderteil des Kragens wie das Schriftzeichen 人 (Mensch) aussieht. Unmittelbar nach der Befreiung des Landes ließen Kim Il Sung und meine Mutter auch am Ärmel der Militäruniform der Schüler der Revolutionsschule Mangyongdae einen roten Streifen in Form des genannten Schriftzeichens nähen, in dem Sinne, dass sie zu treuen Söhnen und Töchtern des Volkes werden sollen. Das Gleiche trifft auf den roten Streifen am Ärmel der Paradeuniform der Angehörigen der Volksarmee zu. …

Kim Il Sung achtete und schätzte immer und überall das Volk wert sowie brachte alles in Verbindung mit ihm. Auch in der Zeit, in der die revolutionären Streitkräfte unserer Partei zu einer regulären Armee weiterentwickelt wurden, gab er ihr den Namen Koreanische Volksarmee, indem er meinte, dass die Armee zu einer wahren Armee des Volkes werden muss, die die Interessen des Volkes verficht und verteidigt. Bei uns gibt es verschiedene Institutionen, Einheiten und Objekte wie staatliche Machtorgane, Wirtschaftsorgane und Kultureinrichtungen, deren Namen mit dem Ausdruck Volk versehen sind. Alle Menschen sollen den tiefen Sinn richtig kennen und für die Stärkung und Entwicklung des sozialistischen Vaterlandes, wo das Volk der echte Herr des Landes ist, hingebungsvoll kämpfen. …

Ohne geringste Distanz

Eines Tages im März 2006 suchte Kim Jong Il das in der Kreisstadt Samjiyon (damals) neu gebaute Nudelrestaurant Pegaebong auf.

Jener Funktionär, der für die Leitung der Baumaßnahmen zuständig gewesen war, führte ihn und spannte darauf, wie er einschätzen würde.

Er war fest davon überzeugt, dass das Restaurant seine Beurteilung bestehen würde, weil es seinem Erachten nach einwandfrei war.

In kurzer Zeit wechselten sich Spannung und Selbstsicherheit im Herzen des Funktionärs ab. Kim Jong Il besichtigte zuerst die Küche im Erdgeschoss und meinte voller Zufriedenheit, sie sei schön gestaltet.

Alle Gesichter erhellten sich.

Kim Jong Il wurde in einen Massenspeisesaal geführt.

Er sah die Trennwand an jedem Tisch und kritisierte auf der Stelle streng, es könnte vorkommen, dass Gäste auch im Massenspeisesaal nach den Rangstufen besonders bedient werden, wenn man Trennwände einrichtet.

„In unserem Land wurde vor Langem die Ständeordnung abgeschafft. Wenn man im Massenspeisesaal Trennwände errichtet und zwischen den Ständen unterscheidet, mag das Volk nicht. Wenn die Angehörigen der neuen heranwachsenden

Generation die Bedienung nach den Rangstufen im Restaurant sehen, könnten sie negativ beeinflusst werden. Ich mag nicht, dass die Gäste nach den Rangstufen bedient werden.“

Der Funktionär stand schuldbewusst da. Kim Jong Il riet ihm, ein Fehler sei zu korrigieren, und sagte freudig zur Direktorin des Nudelrestaurants, um die Atmosphäre aufzuheitern:

Wann kann ich Nudeln essen? Wenn Sie Nudeln zubereiten und mich einladen, werde ich wieder kommen.

„Väterlicher Heerführer, kommen Sie bitte jederzeit wieder. Dann werden wir Ihnen Nudeln schmackhaft zubereiten.“

Er erwiderte lächelnd mit Nachdruck, dann werde er im Massenspeisesaal essen.

Hintergrund der Erinnerungsfotos

Eines Tages im August 2007 suchte Kim Jong Il das Hüttenwerk Tanchon auf.

Beim Anblick des Hüttenwerkes lobte er, es sei sauber ausgestaltet worden.

In diesem Augenblick erinnerten sich die Funktionäre des Hüttenwerkes plötzlich an die Vergangenheit und Gegenwart des Betriebes.

In der Zeit des Schweren Marsches war die Produktion des Hüttenwerkes wegen der Stromknappheit und des Mangels an Rohstoffen fast unterbrochen. Da die Ausrüstungen nicht rechtzeitig repariert und instand gesetzt werden konnten, wurde auch bei geringer Produktion Umweltschutz viel beeinträchtigt.

Eben zu jener Zeit informierte sich Kim Jong Il über die Sachlage des Hüttenwerkes und wies darauf hin, entsprechend den Anforderungen des neuen Jahrhunderts das Hüttenwerk zu modernisieren, um die Umweltverschmutzung entscheidend zu beseitigen, und schickte starke Baukräfte und viele Geldmittel für die Modernisierung der Ausrüstungen, obwohl das Land in einer schwierigen Lage war.

Es gehörte nun der Vergangenheit an, dass schädliche Gase ausströmten, wenn das Hüttenwerk eine Zeit lang arbeitete. Nun herrschte reine Luft. Auf dem Gelände des Hüttenwerkes sind auch Käfige, in denen immer mehr verschiedene Tierarten

untergebracht werden.

Nach der Renovierung war die Abgasemission des Hüttenwerkes bedeutend geringer als die von der internationalen Umweltschutzorganisation bestimmte Norm.

Die frische Luft im Gebiet des Hüttenwerkes war gleichsam ein Duft der Menschenliebe von Kim Jong Il, der die Gesundheit des Volkes für wertvoller als die Produktion hielt. Aber er erkannte die Funktionäre an, deshalb konnten sie nicht umhin, feuchte Augen zu bekommen.

Beim Anblick des auffällig emporragenden Schornsteins des Hüttenwerks fragte er plötzlich nach dessen Höhe. Dann wandte er den Blick vom Schornstein nicht ab.

Der Schornstein war von einer tiefsinnigen Geschichte umwoben.

Einst hatte Kim Il Sung die Baustelle des Hüttenwerkes Tanchon aufgesucht und wichtige Hinweise auf die Bauarbeiten gegeben. Er fragte, wie hoch der Schornstein des Hüttenwerkes konstruiert sei, und ließ ihn noch höher errichten, weil die Einwohner von Umweltverschmutzung betroffen werden könnten. So wurde der Schornstein 20 Meter höher als geplant aufgebaut.

Kim Jong Il besichtigte stundenlang eingehend verschiedene Produktionsprozesse des Hüttenwerkes. Er bemerkte voller Zufriedenheit, alles sei gut, wirklich ausgezeichnet. Der Betrieb sei in aller Hinsicht einwandfrei gestaltet und es rieche gar nicht nach schädlichem Gas.

Er sprach lächelnd bildlich: Man soll unfertige Teile völlig

renovieren. Nun trägt der Betrieb sozusagen einen guten Anzug, im Einklang damit soll er auch gute Unterwäsche anziehen.

Die Funktionäre wurden froh gestimmt.

Er sagte: Beim Anblick des Hüttenwerkes Tanchon freue ich mich sehr. Wollen wir uns zusammen zum Andenken fotografieren lassen.

Die Funktionäre waren vor Freude ganz außer sich.

Er bemerkte, er werde heute Regie führen, und fragte einen, was als Hintergrund geeignet sei.

Der Befragte empfahl, sich vor einem Haufen Produkte fotografieren zu lassen. Darauf meinte Kim Jong Il, er sei auf dem Foto kaum erkennbar, und zeigte auf einen hohen Schornstein hinter dem Röstofen.

„Wollen wir uns mit dem Schornstein im Hintergrund fotografieren lassen."

Er freute sich darüber sehr, dass die Einwohner im Gebiet des Hüttenwerkes, die gestern wegen des schwarzen Rauchs aus dem Schornstein Unannehmlichkeiten fühlten, im Umfeld ohne Umweltverschmutzung leben werden. So wählte er den Schornstein als Hintergrund des Fotos.

Er ließ sich vor dem Schornstein als Hintergrund zuerst mit den Funktionären des Hüttenwerkes und dann mit den ihn begleitenden Funktionären zum Andenken fotografieren.

2. Sehr geehrter Lehrer

Eine hervorragende Mutter

Eines Tages im August 1957 suchte Kim Jong Il zusammen mit Kim Il Sung auf dem Weg zur Vor-Ort-Anleitung ein Wahllokal in der Gemeinde Thaesong im Namphoer Stadtbezirk Kangso auf.

Kim Il Sung erhielt einen von grenzenloser Hochachtung und Dankgefühl des Volkes zeugenden Blumenstrauß und erwiderte herzlich den begeisterten Jubel von Wählern.

Er übergab einer Großmutter den Blumenstrauß und unterhielt sich mit älteren Leuten.

Da sagte eine Großmutter, die ihn gedankenvoll anblickte, zu ihm.

Sie war die Mutter eines im Krieg gefallenen Regimentskommandeurs.

„Hochverehrter Ministerpräsident! Sie sehen sehr abgenommen aus. Sie brauchen sich aber nicht so viel Sorgen zu machen. Die bösen Sektierer haben allen möglichen Unsinn über das Leben des Volkes gefaselt, dabei ist das Leben jetzt doch für alle besser geworden. Jedenfalls werden wir siegen und nicht die Sektierer. Machen Sie sich keine Sorgen. Wir unterstützen Sie, sehr geehrter Ministerpräsident!“

Davon tief bewegt, sprach Kim Jong Il zu begleitenden Funktionären: Die Mutter des gefallenen Regimentsführers verurteilte die Übeltaten von Sektierern und sagte zu Kim Il Sung herzlich, wir unterstützen Sie. Ihre Worte enthalten die feste

Überzeugung unseres Volkes, das ihm wie seinem leiblichen Vater vertrauen und folgen will.

Er hob voller Überzeugung hervor: Die Garantie für unseren Sieg besteht darin, dass der Führer dem Volk vertraut und das Volk ihm unbeirrt folgen will. Unser Volk ist wirklich gut. In der Welt gibt es niemanden, der unserem um ihn eng gescharten Volk gewachsen sein kann.

„Ja, richtig. Während des Krieges soll die Mutter drei Söhne an die Front geschickt haben, ihr ältester Sohn gefallen und zwei Söhne als Kriegsinvalide heimgekehrt sein."

Diesen Bericht eines Funktionärs hörte Kim Jong Il an und sagte:

Hinter ausgezeichneten Kindern stehen immer hervorragende Eltern. Die Mutter des gefallenen Regimentskommandeurs ist wirklich ausgezeichnet. Die landwirtschaftliche Genossenschaft sollte für ihre Familienangehörigen besser sorgen. Man muss den Sohn des Regimentsführers richtig heranziehen, damit er die Sache seines Vaters fortführen kann.

Später sagte Kim Il Sung bei verschiedenen Gelegenheiten, er habe aus den Worten der Großmutter neuen Mut geschöpft und sich dazu entschlossen, die Sektierer konsequent zu vernichten, und erinnerte sich häufig daran.

In der DVRK entstand danach ein Spielfilm, in dem diese Mutter als Urbild dargestellt wurde.

Mit Arbeitern besprochen?

Anfang Januar 1975 stellten die Funktionäre des Zentralvorstandes des Generalverbandes der Gewerkschaften Koreas durch wiederholte kollektive Beratungen einen umfangreichen Arbeitsplan zum 30. Gründungstag der Partei auf und erarbeiteten einen lückenlosen Maßnahmenplan.

Eines Tages im Januar 1975 traf sich Kim Jong Il mit einem Funktionär des Gewerkschaftsverbandes.

Er bemerkte: Sie als Vertreter der Arbeiterklasse bitten mich, mir Zeit zu nehmen, und ich kann doch nicht umhin, Ihrer Bitte nachzukommen. Sie haben gewiss irgendeine gute Arbeit für die Arbeiterklasse geplant. Bitte, sagen Sie mal.

Der Funktionär berichtete ihm über einen inzwischen unter großem Aufwand aufgestellten Arbeitsplan.

Kim Jong Il hörte dem geplanten Inhalt aufmerksam zu und meinte, dass die diesmal vom Gewerkschaftsverband geplanten Arbeiten nicht so schlecht zu sein scheinen, und fragte ihn:

„Haben Sie mit Arbeitern diesen Plan besprochen?“

Vor der ganz unerwarteten Frage erstarrte der Funktionär augenblicklich.

Kim Jong Il meinte, es scheine unrichtig zu sein, und erzählte folgende Geschichte:

In den Dörfern war es häufig vorgekommen, dass sich der Reis in der Reifezeit lagerte.

Kim Il Sung gab den leitenden Funktionären und Wissenschaftlern in der Landwirtschaft die Aufgabe, diese Frage zu erklären und Maßnahmen zu treffen. Aber diese Frage wurde nicht leicht gelöst und das Umsinken von Reispflanzen wiederholte sich über Jahre hinweg. Manche Funktionäre glaubten, dass der Reis in der Reifezeit schwere Ähren tragen wird und sich bei Wind und Regen unvermeidlich lagert.

Es war ärgerlich, dass das den ganzen Frühling und Sommer über mit Mühe gepflegte Getreide mit fast reifen Ähren zugrunde ging.

Wegen dieser Frage legte Kim Il Sung ununterbrochen den Weg zu Dörfern zurück. Er suchte nicht nur Reisfelder im Flachland, sondern auch Terrassenreisfelder in den Gebieten mittlerer Höhenlage und im Bergland auf. Er richtete die Aufmerksamkeit auf die Reisfelder, wo die Reispflanzen früh ausgepflanzt wurden, und erkundigte sich nach Ernteaussichten auf jenen Feldern, die einst Frühbeete waren und spät mit Reis bepflanzt wurden. Er untersuchte, wie man den Acker mistete und die Dünger zuführte, und verglich die Witterungsbedingungen im Vorjahr und im betreffenden Jahr miteinander.

In diesen Tagen machte er sich es zum eisernen Prinzip, mit Technikern, Brigadeleitern, Arbeitsgruppenleitern und sogar Bauern, die sich mit Wasserwirtschaft beschäftigen, ganz zu schweigen von Agrarwissenschaftlern, ein Gespräch zu führen.

In diesem Prozess entdeckte er in der Erzählung von gewöhnlichen Bauern ein beachtenswertes Problem: Seltsamerweise lagerte sich der Reis auf den Feldern, wo zu viel Stickstoffdüngemittel

ausgebracht wurden. Zum Beispiel werden die Frühbeete auf Lehmboden angelegt, wo an und für sich viel Stickstoff enthalten ist. Da diesem Boden viel Krumendünger und anschließend Stickstoffdünger zugeführt wird, kann es nicht von Vorteil sein. Schließlich lag der Grund für das Lagern von Reis darin. …

So erzählte Kim Jong Il und fuhr fort:

Sehen Sie mal, der Schlüssel für die Lösung der Frage besteht doch in den Massen.

Bitte, begeben Sie sich mit diesem Plan unter die Arbeiter und fragen Sie nach ihrer Meinung.

Ihre Meinungen sind eben die Gedenken unserer Partei und die Anforderungen unserer Revolution. Einfach gesagt, tut unsere Partei, wie die Arbeiterklasse will.

Die Funktionäre des Gewerkschaftsverbandes hörten diese Tatsache und bereuten ihren Fehler tief. Geradewegs verließen sie das Arbeitszimmer und begaben sich unter die Arbeiter.

Mit dem Lehrer besprechen

Eines Tages im März 1975 suchte Kim Jong Il bei der Vor-Ort-Anleitung des Bezirks Nord-Hamgyong einen Landwirtschaftsbetrieb in entlegener Gebirgsgegend des Kreises Kyongsong auf.

Als er dort ankam, stieg er aus dem Auto aus und fragte, ob man im letzten Jahr gute Erträge erzielte.

„Es war nicht so ertragreich. Bei Mais wurden nur noch 3,7 Tonnen je Hektar geerntet. Als Kim Il Sung im vergangenen Jahr den Kreis Changsong vor Ort anleitete, fragte er einen antijapanischen Kämpfer, der hier gewesen war, per Telefon nach Ernteaussichten von Mais in unserem Kreis."

Auf diese schuldbewusste Antwort eines verantwortlichen Funktionärs des Kreisparteikomitees erwiderte Kim Jong Il: Kim Il Sung sorgt sich so sehr um den Ackerbau. Wir müssen erstrangige Aufmerksamkeit auf den Ackerbau richten. Dann blickte er umher.

Auf den Feldern waren kaum Komposthaufen zu sehen, und es gab immer noch überwinterte Maisstoppeln.

Kim Jong Il sah dies und bemerkte: Mir scheint die Vorbereitungen für den Ackerbau nicht tatkräftig vorangetrieben werden. Man muss auf jedem Feld ausreichend Humus für die Herstellung von Nährtöpfen zur Aufzucht von Maissetzlingen beschaffen, an sonnigen Stellen Frühbeete anlegen und Nährtöpfe rechtzeitig und qualitätsgerecht herstellen.

Dann fragte er, welche Kulturpflanzen angebaut werden, und hob hervor:

„Um den Ackerbau ertragreich zu treiben, muss man nach dem Prinzip – geeignete Kulturen auf den dafür geeigneten Böden – den Standort von Kulturen richtig bestimmen, wie Kim Il Sung darauf hingewiesen hat. Der Kreis darf nicht allen genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieben unterschiedslos den Anbau von bestimmten Kulturen aufzwingen, sondern man sollte zusammen mit langjährigen gediegenen Bauern besprechen, die Bodenkomponenten jedes Feldes und jedes Stücks Land konkret analysieren und dann geeignete Kulturen anbauen lassen."

Der Funktionär erinnerte sich an seine bisherige Arbeitsweise, dass er die vorbildlichen Bauern, Herren und Träger des Ackerbaus, ignorierte und oft ihnen diktierte, bestimmte Kulturen anzubauen, weil er sich über die schlechte Ernte ärgerte, und vermochte wegen des Schuldgefühls nicht den Kopf zu heben.

Als habe Kim Jong Il seine Gemütslage gelesen, erläuterte er ihm ausführlich, dass man zusammen mit Getreidekulturen viel Gemüse anbauen soll und wie man die Bodenfruchtbarkeit erhöhen kann.

Anschließend sagte er: Auch hier sollte man wie im Kreis Changsong unter Nutzung von Bergen die Viehzucht entwickeln. Wenn die Funktionäre in den bergigen Landwirtschaftsbetrieben wie hier die organisatorische Arbeit besser leisten, ist es möglich, grasfressende Nutztiere wie Schafe und Ziegen massenhaft zu

züchten und dadurch das Milch- und Fleischproblem ohne Weiteres selbst zu lösen.

Da auch diese Frage auf seine überholte Arbeitsweise, den Meinungen von langjährigen eingeborenen guten Bauern nicht Gehör geschenkt zu haben, zurückzuführen war, senkte der Funktionär den Kopf noch tiefer.

Die Bemerkungen Kim Jong Ils, man dürfe guten Bauern nicht aufzwingen, sondern sollte mit ihnen freimütig besprechen, waren tiefsinnige Hinweise, die leicht und allgemein verständlich die Wahrheit der Revolution lehrten, dass die Volksmassen ein kluger Meister und Lehrer sind und es nichts Undurchführbares gibt, wenn man sie organisiert und mobilisiert.

Der Funktionär erinnerte sich nochmals an die Worte „Das Volk ist Lehrmeister!“.

Wem man vertrauen soll?

Im Bezirk Süd-Hwanghae kam der Bau eines Hüttenwerks überhaupt nicht voran, weil es zu viele anstehende Probleme gab.

Ein verantwortlicher Funktionär des Bezirksparteikomitees suchte angestrengt nach einem Weg.

Eines Tages im August 1976 besuchte er Kim Jong Il, weil er schnell seine Entscheidungen einzuholen hatte.

Kim Jong Il fällte Entscheidungen über die aufgeworfenen Fragen eine nach der anderen und fragte ihn, wie zurzeit der Bau des Hüttenwerks vonstatten geht, und sagte, dass er gerade ihn wegen der anstehenden Probleme zu sich rufen wollte.

Da er sich ohnehin immer über den ins Stocken geratenen Bau des Hüttenwerks Kopfzerbrechen machte, fühlte er sich darüber schuldig, dass er Kim Jong Il Sorgen bereitete, und konnte den Kopf nicht heben.

Kim Jong Il lächelte gutmütig und sagte, man werde beim ersten Happen nicht satt, unternehme man doch es zum ersten Mal, und er solle den konkreten Grund dafür vorbringen, dass die Bauarbeiten nicht vorankommen.

Er hörte seinem Bericht aufmerksam zu und fragte ihn:

„Was sagen die Arbeiter?“

„Ich habe mit ihnen nicht besprochen.“

„So? Ist es wahr?“

Er antwortete, dass er mit ihnen nicht besprach, weil auch die

Funktionäre die anstehenden Fragen nicht lösen können und daher die Besprechung mit den Arbeitern kaum zu helfen schien. Kim Jong Il hörte seine Antwort und fuhr mit ernster Stimme fort:

„Kim Il Sung wies darauf hin, dass unsere Funktionäre von der Arbeiterklasse lernen und gestützt auf sie alle Probleme lösen müssen. Als wir die Automatisierung im Eisenhüttenwerk Hwanghae verwirklichen und im Erzbergwerk Unryul ein großes Langförderband einführen wollten, konnten wir die so schwierigen und umfangreichen Aufgaben erfolgreich erfüllen, weil wir uns auf die Kraft, Klugheit und die leidenschaftliche Treue der Arbeiter verließen. Um die anstehenden Probleme zu lösen, muss man sich unter sie begeben."

Kim Jong Il betrachtete den mit dem Schuldbewusstsein dastehenden Funktionär und unterstrich nachdrücklich:

Man muss unter den Arbeitern nach dem Lösungsweg suchen. Wenn sie sich entschließen, etwas zu tun, gibt es nichts Unerreichbares. Wenn man ihnen vertraut und sich auf sie stützt, würde es nichts Undurchführbares geben. In solchen Zeiten ist die Überzeugung der verantwortlichen Funktionäre wichtig. Man muss sich unter die Arbeiter begeben und ihnen die Überzeugung der Treue und des Schaffens aus eigener Kraft geben. Wenn die Überzeugung der Treue stark ist, kann man aus dem Nichts Wertvolles schaffen. Wir vertrauen der Arbeiterklasse. …

Der Funktionär nahm eine stramme Haltung an und sagte höflich zu ihm, er werde im Vertrauen auf die Arbeiter und durch die Besprechung mit ihnen die anstehenden Probleme lösen und den Bau des Hüttenwerks vorfristig fertig stellen.

Nachdem die Einwohner probiert hatten

Eines Tages im Juni 1977 erhielt ein verantwortlicher Funktionär des Stadtparteikomitees Pyongyang einen Anruf von Kim Jong Il.

Er fragte ihn nach dem Produktionsstand einer Nudelfabrik.

Was diesen Betrieb anbelangt, hatte Kim Jong Il unlängst dafür gesorgt, dass Ausrüstungen von einem Hafen am Koreanischen Ostmeer bis Pyongyang transportiert und montiert wurden.

Der verantwortliche Funktionär berichtete ihm darüber, dass Mitte April erstes Produkt hergestellt wurde und Ende Mai die Feier zur Inbetriebnahme stattfand. Dann sagte er, man wolle bald die Massenproduktion beginnen.

„Massenproduktion?…“

So fragte Kim Jong Il vor sich hin, war eine kurze Weile tief in Gedanken versunken und empfahl, unter Stadtbewohnern eine Umfrage über diese Nudeln durchzuführen, eine Leistungsschau über sie zu organisieren und die Stadtbewohner nach ihren Meinungen zu befragen.

Da geriet der verantwortliche Funktionär in Verlegenheit. Kim Jong Il sagte, die Nudeln seien für das Volk bestimmt, deshalb solle es doch als Erstes sie probieren. Dann fuhr er fort:

„Meiner Meinung nach wäre es empfehlenswert, Vorsitzende der Komitees und Minister z. B. ins Tausend-Sitze-Restaurant Mangyongdae einzuladen, verschiedene Nudeln etwa 5 Minuten zu kochen und sie mal die einen, mal die anderen Nudeln kosten

zu lassen, um ihre Meinungen anzuhören. Man sollte die Nudeln nicht nur aus Weizenmehl, sondern auch mit Maismehl gemischt zubereiten, die Gäste sie probieren lassen und sie nach ihren Meinungen befragen. Es wäre auch ratsam, auch die Meinungen der Hausgemeinschaftsvorsteherinnen anzuhören."

Der Funktionär war über alle Maßen erstaunt und antwortete mit erregter Stimme „Jawohl!".

So fand im oben erwähnten Restaurant die Leistungsschau über die Nudelgerichte statt, und ihr wohnten Funktionäre der zuständigen Bereiche und Hunderte Hausgemeinschaftsvorsteherinnen in Pyongyang bei.

Die Teilnehmer kosteten mal die einen, mal die anderen Nudeln und drückten einmütig ihre Bewunderung darüber aus, dass die Fäden von Nudeln bissfest sind und nur in 5 Minuten schnell zubereitet werden können.

Die schriftlich festgehaltenen Meinungen bei der Leistungsschau wurden sofort Kim Jong Il berichtet.

Er sagte: Da nun das Volk die Entscheidung gefällt hat, haben die Schnellnudeln die Qualitätskontrolle bestanden. Dann schrieb er auf dem Dokument den Vermerk „Bestanden" auf.

Wie man sieht, erst nachdem das Volk die Schnellnudelgerichte probiert hatte, wurde deren Massenproduktion aufgenommen.

Hochachtung vor der Arbeiterklasse

Eines Tages im Mai 2009 leitete Kim Jong Il die Erzbergwerke im Gebiet Komdok vor Ort an.

Es geschah, als er das Jugend-Erzbergwerk Taehung (damals) aufsuchte.

Ein Funktionär berichtete ihm, das Bergwerk habe die Produktionstechnologie von Magnesiaklinkern völlig den realen Verhältnissen Koreas entsprechend entwickelt.

Darauf meinte Kim Jong Il voller Genugtuung, es sei wirklich großartig und dies sei unsere Art und Weise und die Industrie koreanischer Prägung.

Dann sagte er, die ausgezeichnete Durchsetzung der Eigenständigkeit in der Produktion von feuerfesten Materialien sei gleichsam eine Revolution und ein großes Verdienst von epochaler Bedeutung für die Entwicklung der Industrie unseres Landes und zugleich ein großer Erfolg, der einem Atomtest nicht nachstehe. Kim Il Sung würde sich sehr freuen, wenn er die eigenständige Industrie für feuerfeste Materialien gesehen hätte.

Kim Il Sung sagte früher, der Magnesiaklinker sei mit „Weißgold“ gleichzusetzen, und unternahm alle Anstrengungen für die Durchsetzung der Eigenständigkeit in der Produktion von feuerfesten Materialien.

Kim Jong Il war eine gute Weile tief in Gedanken versunken, als ob er auf unvergängliche Mühen von Kim Il Sung zurückblicke, und sagte:

Die Arbeiter des Jugend-Erzbergwerkes Taehung verhelfen nicht mit Worten, sondern mit Taten dem revolutionären Gedankengut von Kim Il Sung, ja der Juche-Ideologie zur weiteren Ausstrahlung und bewiesen deren Richtigkeit und Lebenskraft. Sie sind wirklich großartig. …

Den Funktionären, die weder ein noch aus wussten, sagte er überraschend, dass alle Konstrukteure, Techniker und Arbeiter, die an der Produktion von feuerfesten Materialien teilgenommen haben, Helden seien.

„Man sollte das Jugend-Erzbergwerk Taehung in Taehunger Erzbergwerk der Heroischen Jugend umbenennen."

Als die begeisterten Funktionäre noch nicht treffende Dankesworte fanden, zeigte sich wieder eine begeisternde Szene.

Kim Jong Il betrachtete das Schaubild der Produktionstechnologie für feuerfeste Materialien und trat wortlos langsam daran.

Vor dem Schaubild lobte er wiederholt, dass die Arbeiter dieses Erzbergwerkes wirklich Großes geleistet haben, und sagte Folgendes:

„Hier sind die Arbeiter abwesend, ich möchte im Sinne der Bezeigung meines Respekts gegenüber ihnen direkt dem Schaubild der Produktionstechnologie für feuerfeste Materialien unserer Prägung meine Hochachtung erweisen."

Dann verbeugte er sich tief vor dem Schaubild. Die Funktionäre klatschten voller Begeisterung Beifall.

Die Hochachtung gebührte lange Zeit nur großen Männern oder Lehrmeistern.

Hochachtung vor der Arbeiterklasse. Das war eine erhabene Szene, die nur Kim Jong Il, der das Volk als Himmel und Lehrer verehrte und seine Kraft, Klugheit und Begabungen über alle Maßen schätzte, zeigen konnte.

3. Das stärkste Wesen

Was ist am mächtigsten?

Während seines Aufenthalts im Berg Jangja hielt Kim Jong Il jedes Tagesprogramm ein.

Es war eines Tages im Oktober 1950.

Seine Kameraden kamen an einem bestimmten Ort zusammen. Bevor sie ein Kriegsspiel begannen, fragte Kim Jong Il, ob sie wissen, was man braucht, um einen Krieg zu gewinnen.

„Flugzeuge!“, „Panzer!“, „Kanonen!“, „Kriegsschiffe!“

Die Kinder riefen wetteifernd aus voller Kehle

Er fragte wieder, was im Krieg am mächtigsten ist.

„Flugzeug. Es fliegt doch am Himmel.“

„Nein, Kanone. Von ihr werden Flugzeuge abgeschossen.“

„Nein, Panzer. Er zermalmt Kanonen und alles andere.“

Jeder behauptete, dass die Bewaffnung der Truppengattung, die er zu spielen hatte, am mächtigsten ist.

Kim Jong Il fragte ein für das Flugzeug eintretendes Kind, wo und von wem Flugzeuge hergestellt werden.

„In der Fabrik von Arbeitern…“

Kim Jong Il sagte, dass die Hersteller der Flugzeuge und die Flieger auch Menschen sind. Dann fragte er jene Kinder, die jeweils Panzer, Kanonen und Kriegsschiffe in den Vordergrund stellten, wer sie herstellt, fährt und abfeuert.

Sie antworteten: Panzersoldaten, Artilleristen und Marinesoldaten. Dann sagten sie: „Moment mal. Sie alle sind ja Menschen.“

Kim Jong Il bejahte ihre Meinung und sagte:

Damit habt ihr Recht. Die Hersteller von Kanonen, Panzern und Kriegsschiffen sind Menschen. Kanonen werden von Menschen abgefeuert, Panzer von ihnen auf die Höhe gelenkt und Kriegsschiffe von ihnen auf dem Meer gesteuert.

Also, wer ist in der Welt am mächtigsten?

„Mensch!“

So klärte er durch suggestive Fragen seine Kameraden logisch auf und setzte so sie von der wertvollen Wahrheit in Kenntnis, dass das mächtigste Wesen in der Welt der Mensch ist.

Er fuhr fort:

„Ihr behauptet, dass Flugzeuge, Panzer und Kanonen im Krieg am mächtigsten sind. Aber ich bin anderer Meinung. Das mächtigste Wesen in dieser Welt ist der Mensch. Ohne Menschen können Flugzeuge, Panzer, Kanonen und dergleichen nicht hergestellt werden.“

Aus den Gesichtern der Kinder strahlte der Stolz darauf, dass die eigene Kraft und die Kraft des Menschen am mächtigsten sind.

Alle können Held werden

Es war eines Tages im November 1973.

Kim Jong Il rief einen verantwortlichen Funktionär des Zentralvorstandes des Generalverbandes der Gewerkschaften zu sich und sagte ihm, man solle die Vorbereitung dafür beschleunigen, allen Angehörigen der Gruppe des Baggers Nr. 7 im Erzbergwerk Ryongyang den Titel „Held der Arbeit“ zu verleihen, und das sei bei uns ein Fest.

Er fügte hinzu: Die Arbeiter der Gruppe des Baggers Nr. 7 der Kumsan-Grube im Erzbergwerk Ryongyang sind Helden. Nicht nur ein oder zwei, sondern alle sind Helden. Der von ihnen bekundete Kampfgeist wie auch ihre Verdienste sind heroisch, weshalb sie würdig sind, Helden zu werden.

Der Funktionär war darüber freudig erregt, dass eine Heldengruppe geboren wurde. Da kamen ihm die Begebenheiten in einigen Monaten in den Sinn.

Er war wegen einer dienstlichen Angelegenheit im Erzbergwerk Ryongyang gewesen. Vor Ort erfuhr er eine wirklich beeindruckende Tatsache.

Die demobilisierten Bergarbeiter der Gruppe des Baggers Nr. 7 erfüllten 10 Jahre lang unter Bekundung des Massenheroismus jeden Jahresplan vorfristig. Sie übergaben einer zurückgebliebenen Gruppe ihre Abbaustelle und übernahmen ungünstige Abbaufelder. Trotzdem vollbrachten sie kollektive Neuerertaten.

Der Funktionär berichtete bald nach der Rückkehr Kim Jong Il darüber.

Kim Jong Il bemerkte voller Zufriedenheit mit einer gerührten Stimme: Es ist ausgezeichnet, dass nicht ein oder zwei Menschen, sondern das ganze Kollektiv den Heroismus bekundete, und wertvoll ist ihr kollektivistischer Geist, nicht nur für die eigene Gruppe, sondern auch für das ganze Bergwerk zu sorgen. Es ist ein revolutionärer Geist, der nur in unserem Land, wo die Juche-Ideologie im gesellschaftlichen Leben allseitig durchgesetzt ist, entfaltet werden kann.

Dann informierte er Kim Il Sung über diese Materialien.

Nach einiger Zeit rief er erneut jenen Funktionär zu sich und sagte ihm: Ich habe erst nach langer Zeit gesehen, wie sehr sich Kim Il Sung freut.

Wenn unsere alle Arbeiter so vorbereitet sind, ist die Revolution so gut wie siegreich. Die Mitglieder der Gruppe des Baggers Nr. 7 im Erzbergwerk Ryongyang haben den kollektivistischen Geist stark zur Geltung gebracht und so ein Vorbild dafür geschaffen, alle Mitglieder der Gesellschaft getreu der Juche-Ideologie umzuformen.

Wir halten sie alle für würdig, Helden zu werden, und wie wäre es bewundernswert und erfreulich, wenn sie alle Helden werden und so eine Heldengruppe zur Welt kommt. …

Beim Anblick jenes Funktionärs, der seine Aufregung kaum unterdrücken konnte, fuhr Kim Jong Il fort:

Wie ich hörte, gibt es unter den Arbeitern der Gruppe des

Baggers Nr. 7 im Erzbergwerk Ryongyang jene, die wenige Dienstjahre haben, aber es kommt nicht in Frage dabei, sie für den Heldentitel vorzuschlagen. Ri Su Bok wurde nicht wegen seiner langen Militärdienstzeit Held. Ein Merkmal dafür, ob man Held werden kann, besteht nicht in der Anzahl von Schlachten, an denen man teilnahm, oder den Dienstjahren, sondern darin, ob man einen heroischen Kampfgeist für Partei und Führer, Vaterland und Volk hat und ob man eine Heldentat vollbrachte. … Ich hebe noch einmal hervor, dass nicht irgendein hervorragender oder ausgewählter Mensch, sondern alle Menschen Held unserer Zeit werden können, wenn sie Heldentaten für die Partei und den Führer, für das Vaterland und Volk vollbracht haben. Unsere Bürger, die in der Geborgenheit unserer Partei leben, können alle Helden werden. …

Nach einiger Zeit wurde dem Leiter der Gruppe des Baggers Nr. 7 der Kumsan-Grube im Erzbergwerk Ryongyang der Titel „Zweifacher Held der Arbeit“ und den Mitgliedern der Gruppe der Titel „Held der Arbeit“ verliehen.

Kristall des Vertrauens und der Rechtfertigung

Eines Tages im Mai 1984 beendete Kim Jong Il seine Vor-Ort-Anleitung im Bezirk Nord-Hamgyong und suchte unverzüglich das Vereinigte Maschinenwerk Ryongsong auf.

Mit seinem Besuch in diesem Werk, der eigentlich nicht geplant war, hatte es folgende Bewandtnis:

Bei der Vor-Ort-Anleitung im Vereinigten Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ sah er, dass wegen der mangelhaften Lieferung von Kaltwalzen die Steigerung der Produktion von Walzstahl ausblieb.

Auf einer Beratung mit den Funktionären behauptete man, dass für die Anfertigung von solchen Walzen eine 10 000-Tonnen-Presse notwendig sei, aber sie unbedingt zu importieren sei, weil sie in Korea fehlt.

Aber Kim Jong Il war anderer Meinung.

Wenn eine 10 000-Tonnen-Presse unbedingt benötigt wird, soll man doch sie selbst herstellen.

Seine Gedanken waren auf die Arbeiter von Ryongsong gerichtet.

Sie hatten in vergangenen Jahren eine 3000-Tonnen-Presse, eine 8-Meter-Karusselldrehbank und eine 6000-Tonnen-Presse hervorragend hergestellt.

So kam er im Vertrauen auf die Arbeiter von Ryongsong hierher.

Er ging zuerst direkt in die Abteilung für Pressen.

Die Funktionäre der Fabrik, die ihn unerwartet empfingen,

erklärten voller Freude ihm, jetzt bearbeite man Werkstück für Zubehörteile einer 6000-Tonnen-Presse, und fügten voller Stolz hinzu, es sei geplant, zwei 6000-Tonnen-Pressen herzustellen.

Kim Jong Il ging wortlos durch die Arbeitsstätte und sagte: Früher konnte man allein mit der 3000-Tonnen- oder 6000-Tonnen-Presse die für verschiedene Bereiche der Volkswirtschaft notwendigen Werkstücke herstellen, aber nun ist eine 10 000-Tonnen-Presse benötigt, weil der Umfang der Wirtschaft des Landes vergrößert wurde. Deshalb bin ich zu Ihnen gekommen.

Eine 10 000-Tonnen-Presse ist hoch wie ein 10-stöckiges Wohnhaus und besteht aus etwa 70200 Zubehörteilen von rund 3070 Arten. Eine Schraubenmutter der Körpersäule, der kleinste Zubehörteil, hat einen Umfang, der auf einen LKW zu laden ist. Des Weiteren waren auch die technischen Fragen nicht einfach, wenn man die übergroße Anlage vollautomatisieren will, damit sie mit einigen Knöpfen bedient werden kann. Deshalb wurde damals die 10 000-Tonnen-Presse weltweit nur in wenigen Ländern hergestellt.

Eine solche Mammutpresse war im Vereinigten Maschinenwerk Ryongsong herzustellen.

Kim Jong Il erzählte nachdrücklich über die Sachlage des Vereinigten Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“ und die Unentbehrlichkeit von Kaltwalzen.

Die Betriebsfunktionäre begriffen auf der Stelle die Anforderungen der Partei.

Kim Jong Il fragte sie rundheraus:

„Können Sie im Vereinigten Maschinenwerk Ryongsong eine 10 000-Tonnen-Presse bauen?“

„Jawohl. Wir werden das schaffen, verehrter Heerführer!“

„Das Vereinigte Maschinenwerk Ryongsong sollte als ein Geschenk zum 40. Gründungstag der Partei im nächsten Jahr eine 10 000-Tonnen-Presse herstellen.“

„Jawohl!“

Ihre sofortige Antwort versetzte die ihn begleitenden Funktionäre in Erstaunen.

Bis zum 40. Gründungstag der Partei bleibt doch etwas mehr als ein Jahr übrig. Könnte das Vereinigte Maschinenwerk Ryongsong bis dahin überhaupt es schaffen? Wenn es ihm gelingen würde, ist es das größte Wunder.

Im Vertrauen auf die Treue, Technik, Courage und Beherztheit der Arbeiter von Ryongsong, die wie niemand sonst den starken Geist des Schaffens aus eigener Kraft haben, traf Kim Jong Il die mutige Entscheidung, solches Wunder zustande zu bringen.

Er sagte, wenn das Vereinigte Maschinenwerk Ryongsong eine 10 000-Tonnen-Presse herstelle, sei es sehr großartig, und besprach verschiedene Maßnahmen für deren Herstellung.

Vor dem Aufbruch schwang er eine Faust und spornte erneut an, indem er sagte, das Vereinigte Maschinenwerk Ryongsong sei ein mächtiges Werk.

Der Funke des von ihm entgegengebrachten Vertrauens sprang im Nu über, sodass das Vereinigte Maschinenwerk Ryongsong bis vor dem 40. Gründungstag der Partei eine 10 000-Tonnen-Presse fertig stellte.

Es steht dem Bau des Westmeerschleusenkomplexes nicht nach

Erstmals in der Geschichte unseres Landes entstand am Koreanischen Ostmeer ein großer Salinenbetrieb und nahm die Produktion auf.

Im Oktober 1999 suchte Kim Jong Il einen fertig gestellten Salinenbetrieb auf und betrachtete das großartige Bauwerk, das die Einwohner des Bezirkes Süd-Hamgyong in der Zeit des Schweren Marsches und des Gewaltmarsches, in der dem Land größte Schwierigkeiten widerfuhren, durch vollen Einsatz errichteten. Dabei hinterließ er eine rührende Geschichte.

„Sehr großartig. Wirklich wunderbar!“

Er war ganz froh gestimmt und meinte: Der Deich des Salinenbetriebes ist großartig. Der Bezirk Süd-Hamgyong hat beim Anlegen von Salzgärten den Deich gebaut und so das Meer abgeriegelt. Auch das innere Deichnetz wurde perfekt gebaut. Es ist sehr lobenswert, das gewonnene Salz den Wasserkanal entlang mit Kähnen abzutransportieren.

„In der Bucht, in der die Flüsse Kumya und Tokji ins Meer einmünden, wurden die Deiche gebaut und Salzgärten angelegt. Der Standort ist geeignet und einzigartig.“

Dann sagte er zu den anwesenden Funktionären:

Es ist keine leichte Sache, Salzgärten anzulegen. Es sind sehr schwierige Bauarbeiten. Zum Anlegen von Salzgärten muss man

einen Deich bauen, Terrassen anlegen, das innere Deichnetz bauen, auf sandigen Boden Schlamm und Lehm aufschütten und stampfen. Wenn ein etwa 32 km langer Deich gebaut, Millionen Kubikmeter Erde bewegt und der Deich mit Hunderttausenden Kubikmeter Steinen verkleidet wurde, ist es großartig. Man sagt, dass diese großen Mengen von Erde und Steinen fast auf dem Rücken getragen wurden. Sehr lobenswert sind der Kampfwille und Geist der Einwohner des Bezirkes Süd-Hamgyong, die am Anlegen von Salzgärten teilnahmen. Der Bezirk Süd-Hamgyong hat wirklich Großes geleistet. …

Er fuhr in seinen Ausführungen fort:

Der Bezirk Süd-Hamgyong hat diese grandiose Naturumgestaltung aus eigener Kraft bewältigt, was nicht dem Bau des Westmeerschleusensystems nachsteht. Daraus ist es feststellbar, dass sich die Einwohner dieses Bezirkes durch den starken Geist des Schaffens aus eigener Kraft auszeichnen. In der Zeit des Schweren Marsches und des Gewaltmarsches wurde eine moderne Basis für die Salzproduktion mit einer Kapazität von Zehntausenden Tonnen geschaffen, was eine derart rühmenswerte Sache ist, die in die Geschichte unserer Partei eingehen kann. …

In einem Sprichwort unseres Landes heißt es: Am Ende der Leiden kommt das Glück. Wenn man wie die Einwohner des Bezirkes Süd-Hamgyong um die Naturumgestaltung ringt und gewissenhaft arbeitet, kommt unbedingt die Zeit, in der man im Wohlstand leben kann, ohne die anderen beneiden zu müssen. Er fügte hinzu:

„Obwohl es ihnen an allem mangelte und sie in einer schwierigen Lage waren, konnten die Einwohner des Bezirks Süd-Hamgyong solches hervorragendes Bauwerk errichten, weil sie sich trotz der Isolierungs- und Strangulierungsmachenschaften der Imperialisten und anderen Reaktionäre und der harten Naturkatastrophen todesmutig anstrengten.

Es lohnt sich, dass wir durch beharrlichen Kampf den Schweren Marsch und den Gewaltmarsch durchführten.“

Wie gesehen, wurde den Erbauern des Salinenbetriebes und den Funktionären des Bezirkes die größte Ehre zuteil.

Ein heroischer Mann

Eines Tages im November 2000 suchte Kim Jong Il die Baustelle eines Staudammes vom Fluss Kumjin im Kreis Jongphyong auf.

Bei Schneeregen gelangte er vor der Gesamtansicht des Staudamms.

Ein verantwortlicher Funktionär des Kreisparteikomitees, der wie ein einfacher Bauer aussah, gab ihm ausführliche Erläuterungen zum Staudamm.

Der Fluss Kumjin, der jahrtausendelang als unnütz galt, wurde abgeriegelt und der Staudamm errichtet, der zur Stromgewinnung und Bewässerung der Felder sowie Hochwasserschutz dient. Der Damm war wirklich gigantisch.

Kim Jong Il hörte, dass 600 000 m³ Erde aufgehäuft werden müsse, wenn der unfertige Abschnitt des Staudammes aufgeschüttet würde, und setzte eine erstaunliche Miene auf.

Kim Jong Il lachte hell und sagte: Machen wir nun viel Aufhebens. Ich möchte Sie wegen Ihrer Großtat rühmen.

„Früher nannte man die Jongphyonger verschrobene Menschen, aber ich habe diesmal festgestellt, dass sie sehr gut arbeiten. Ich bin sehr zufrieden damit, dass der Kreis Jongphyong Großes leistet, ohne viel Aufhebens zu machen."

Er fuhr fort: Weil eine gute Tat in großem Umfang in Angriff genommen wurde, soll der Staat Hilfe leisten. Man berichtet, dass

die Transportmittel Engpässe bilden, und man darf nicht nur ihre Leistungen loben, sondern helfen. 10 von 10-Tonnen-LKW sind zur Verfügung zu stellen. Dann überlegte er wieder und sagte: Meiner Meinung nach ist es nur damit nicht genug. Dieser Baustelle sind 10 Traktoren und Bagger zu liefern. So half er auf der Stelle alle anstehenden Probleme zu lösen.

„Verehrter Heerführer, ich danke Ihnen. Wirklich vielen Dank!“

Kim Jong Il blickte zufrieden den verantwortlichen Funktionär an, der voller Dankbarkeit weder ein noch aus wusste, und fragte ihn lächelnd, ob es wahr sei, dass man während der Bauarbeiten nörgelte: Ein Dummer fängt Tiger.

Der Funktionär mit freimütigem Charakter musste in der Tat während der Baumaßnahmen viele Schwierigkeiten überwinden und dazu noch mehrmals unerträgliche schlechte Nachreden zu hören bekommen.

Etliche Leute nörgelten herum: Es ist ganz unmöglich, dass der Kreis aus eigener Kraft solche umfangreichen Baumaßnahmen unternimmt, denn man ernährt sich in einer schwierigen Zeit nicht ordentlich. Wie es heißt, ein Dummer fange Tiger, ist der verantwortliche Funktionär stumpfsinnig. Es war sogar das Gerücht in Umlauf, dass er ein Ehrgeizling ist.

Kim Jong Il erfuhr, dass das alles wahr war, und sagte immer noch lächelnd:

„Manche Leute sollen angesichts des Dammbaus gesagt haben, dass ein Dummer Tiger fängt, aber es ist nicht so zu betrachten. Wer ohne jede Kalkulation unüberlegt die Arbeiten

in großen Dimensionen leisten will, ist stumpfsinnig. Der Bau dieses Dammes wird auf der Grundlage der wissenschaftlich fundierten Konstruktion und Kalkulation durchgeführt. Man hat so gesagt, dass ein Dummer Tiger fängt, sicherlich im Sinne, dass Sie diese allzu grandiose Sache mit eigener Kraft des Kreises bewältigen wollen.“

Er schätzte wiederholt hoch ein: Der Kreis Jongphyong packte zu, um diese groß angelegten Bauarbeiten aus eigener Kraft zu bewältigen, woraus es ersichtlich ist, dass die Einwohner couragiert sind.

Am Abend jenes Tages erkundigte er sich bei einem verantwortlichen Funktionär des Bezirksparteikomitees nach jenem Funktionär ausführlich und bemerkte, er sei sehr großzügig, wenn er entschlossen daranging, solche großen Bauarbeiten mit der eigenen Kraft des Kreises durchzuführen.

„Er ist ein heroischer Mann.“

So wurde jener verantwortliche Funktionär des Kreisparteikomitees, der als ein stumpfsinniger Charakter unangenehm mit einem Sprichwort verglichen wurde, als ein heroischer Mann und ein großherziger und mutiger Funktionär landesweit bekannt.

Revolution und Genossen

Eines Tages im April 2004 ging Kim Jong Il beim Treffen mit Funktionären auf die revolutionäre Kameradschaft ein.

Er bemerkte: Es sind schon fast 40 Jahre vergangen, seit ich meinen Dienst im ZK der Partei angetreten hatte. Von unzähligen Erinnerungen ist die Erinnerung an die revolutionären Genossen am bewegendsten.

Um die Revolution siegreich voranzubringen, muss man viele Genossen haben. Genossen sind Mitkämpfer, die miteinander die Idee und die Zielstellung sowie das Schicksal teilen. Ohne Genossen kann die Revolution weder eingeleitet noch vorangebracht werden.

…

Er sagte kräftig, als ob er erkläre:

In diesem Sinne kann man sagen, dass die Revolution eben Genossen sind und umgekehrt.

Er erzählte den erregten Funktionären folgende Geschichte:

Kim Hyong Jik soll Kim Il Sung, noch minderjährig, in einen Laden mitgenommen und ihm eine Taschenuhr als Geburtstagsgeschenk gekauft und dabei bemerkt haben: „Ich gratuliere dir, Kamerad Song Ju.“ Er redete seinen Sohn mit Kamerad an, woraus ersichtlich ist, dass er über das Blutsverwandtschaftsverhältnis zwischen Vater und Sohn hinaus in Kim Il Sung einen revolutionären Genossen sah. So sagte Kim Il Sung, dass er sich die Anrede des Vaters „Kamerad“ als Zielsetzung, ein Revolutionär zu

werden und durch den Kampf gegen die japanischen Aggressoren auf jeden Fall das von ihnen besetzte Vaterland wiederzugewinnen, tief eingeprägt habe. …

Er sagte: Auch Kim Il Sung verhielt sich zu Lebzeiten zu mir wie zu einem revolutionären Genossen. Und ich hielt mich selbst ebenfalls immer für einen revolutionären Soldaten und Genossen, der ihn unterstützt.

Er fuhr in seinen Ausführungen fort, die von der Kostbarkeit der Genossen ausgingen und sich in die Liebe zu ihnen vertieften:

Die Liebe, die sich die Genossen auf dem Weg der Revolution gegenseitig erweisen, ist eben die revolutionäre Kameradschaft. Sie ist das absolute Vertrauen zu den Genossen, Geist der Selbstaufopferung, alles für sie einzusetzen, und endlose Selbstlosigkeit für sie. Weil sich die revolutionäre Kameradschaft auf die Gemeinsamkeiten in Ideologie, Vorhaben und Kampfziel gründet, ist sie ein tieferes und leidenschaftlicheres gedankliches Gefühl als die Liebe der leiblichen Angehörigen und die Freundschaftsbeziehungen zwischen den Freunden zueinander und ein Kulminations- und Gipfelpunkt der Menschenliebe. …

Kim Jong Il blickte sich nach den Funktionären um, die in Gedanken versunken waren, und betonte: Die Liebe zwischen Genossen ist gerade Zusammenschluss und keine Kraft ist stärker als die durch die revolutionäre Kameradschaft geeinte Kraft. Die revolutionäre Kameradschaft ist eine Grundlage der einmütigen Geschlossenheit, die geistige Kraft unserer Partei und die Triebkraft unserer Revolution.

Und er erinnerte sich eindrucksvoll an die Tatsache, wie Kim Il Sung auf dem weiten Weg des blutigen antijapanischen Kampfes die Geschichte der erhabenen Kameradschaft gestaltete.

Er sagte:

Die Wahrheit, dass die Revolution mit der Gewinnung von Genossen beginnt, ist ein kostbares Erbe, das ich von dieser Generation mitbekommen habe. Ich schätze dieses Erbe wert, liebe die revolutionären Genossen über alle Maßen und glaube ihnen wie mir selbst. Auch Kim Jong Ils Existenz ist der der Genossen zu verdanken und ohne sie kein Kim Jong Il – das ist meine ideologische Überzeugung. Das Vertrauen zu den Genossen, dass ich eben du bin und du eben ich bist – das ist meine Auffassung von Genossen.

Die Nichtskönner wurden unbeugsame Kämpfer

Eines Tages im Januar 2009 kam Kim Jong Il über den hohen und steilen Bergpass Masikryong zum neu erbauten Jugend-Kraftwerk Wonsan, um es vor Ort anzuleiten.

Er besichtigte stundenlang dicke Druckstahlrohrleitungen, die sich über hohen Bergabhang in Reihen erstrecken, und das Äußere und das Innere der Kraftwerke Nr. 1 und Nr. 2, die Strom erzeugten. Dann brachte er große Genugtuung zum Ausdruck.

Er sagte: Der Bezirk Kangwon hat beim Bau des Jugend-Kraftwerkes Wonsan eine mächtigere Geisteskraft als Atombomben zur Geltung gebracht. Die Einwohner des Bezirks haben mit der von der Partei verliehenen unendlichen Geisteskraft den Bau des Kraftwerkes in kurzem Zeitraum abgeschlossen. Ihre Geisteskräfte sind sehr groß. Das Jugend-Kraftwerk Wonsan ist ein Produkt und Ergebnis der Geisteskräfte der Einwohner des Bezirkes Kangwon. …

Er ließ die Verdienste um die Errichtung des monumentalen Bauwerkes den Einwohnern des Bezirkes zukommen und fuhr mit seinem Lob fort:

Die Einwohner des Bezirkes Kangwon sind Schrittmacher des Schaffens aus eigener Kraft und unbeugsame Kämpfer, die durch einen zu Tränen rührenden harten Kampf aus dem Nichts Wertvolles schufen. Die Funktionäre und die Bevölkerung des Bezirkes

wurden durch den Bau des Kraftwerkes zu Besitzern der hohen Geisteskraft und Schrittmachern des Schaffens aus eigener Kraft. Wo gibt es noch größere und wertvollere Reichtümer als das? Der Bezirk Kangwon ist wirklich zu beneiden. …

Er sagte: Der Staat hat in der Tat dem Bezirk beim Bau des Kraftwerkes keine große Hilfe geleistet. Ich schätze hoch ein, dass der Bezirk Kangwon das Kraftwerk aus eigener Kraft errichtet hat, und spreche ihm meinen Dank aus.

Von seinem unverdienten Lob tief gerührt, erwiderte ein verantwortlicher Funktionär des Bezirks, man bezeichne von alters her die Einwohner des Bezirks Kangwon als „Amhanobul", und nun sollen sie seiner Meinung nach von diesem schlechten Ruf befreit werden.

Amhanobul bedeutet einen alten Buddha unter einem Felsen, nämlich Nichtskönner.

Darauf lachte Kim Jong Il laut und sagte: Früher wurden die Einwohner des Bezirks Kangwon als Nichtskönner bezeichnet, aber das stimmt nun nicht mehr. Wenn die Funktionäre der Hauptstadt und anderer Bezirke hier sind, würden sie die Arbeitsweise der Funktionäre dieses Bezirkes bewundern. Sie sollen das Jugend-Kraftwerk Wonsan besichtigen und dabei dem Bezirk Kangwon in Kampferfahrungen und Lehren beim Bau des Kraftwerkes, dem revolutionären Geist des Schaffens aus eigener Kraft und der revolutionären Arbeitsmethode und Arbeitsweise nacheifern.

Diejenigen, die früher als Nichtskönner bezeichnet wurden, wurden unbeugsame Kämpfer des sozialistischen Korea.

Felder erweitern sich zum Meer

Eines Tages im Juli 2010 suchte Kim Jong Il das fertig erschlossene Marschland Taegyedo auf.

Nach dem Konzept Kim Il Sungs und Kim Jong Ils zur groß angelegten Naturumgestaltung und auf ihre Initiative wurde das Meer vor den Kreisen Yomju und Cholsan abgeriegelt und das Marschland Taegyedo erschlossen, das damals das größte Marschland in Korea war.

Kim Jong Il schaute auf das Marschland, das der Anbaufläche eines ganzen Kreises entspricht, und sagte:

Das Marschland Taegyedo, das auf dem offenen Meer an der Westküste entstand, ist ein großes monumentales Bauwerk der Epoche der Partei der Arbeit. Die Fertigstellung dieses Marschlandes zeigte vor aller Welt eindeutig, welche Wundertaten in Juche-Korea vollbracht werden, und bewies in der Praxis die eiserne Wahrheit, dass Juche-Korea bedingungslos schafft, wenn es entschlossen ist. …

Seine Bemerkungen schallten am Meer.

Beim Baubeginn meinten viele Menschen, man könne den früher gebrochenen Deich niemals ausbessern, und auch wenn es möglich wäre, wisse niemand, wie viel Jahrzehnte es dauern würde. So zögerten sie und wichen zurück.

Aber die Bauarbeiter waren davon überzeugt, dass jedes von Kim Jong Il beschlossene Projekt bald zum Sieg führen wird, und

vollbrachten das Wunder, die Baumaßnahmen, die einige Jahrzehnte brauchen würden, in einigen Jahren bewältigt zu haben.

In diesen Tagen suchte Kim Jong Il zweimal die Baustelle auf, stellte das Projekt für die Marschlanderschließung auf und spornte die Bauarbeiter zum Kampf an.

Sie beherzigten sein Versprechen, sich am Tag des Sieges wieder zu treffen, und trotzen allen Entbehrungen und Schwierigkeiten.

Kim Jong Il erkannte ihre Großtaten und Mühen für die Marschlanderschließung und bemerkte, das Marschland Taegyedo zeuge von ihren Heldentaten und ihrer Vaterlandsliebe.

Seine Augen richteten sich auf eine bauliche Anlage, an der die Losung „Was die Partei will, setzen wir durch!“ geschrieben stand.

Die Bauarbeiter hatten sie in einem Abschnitt des Abschlussdamms gebaut.

Kim Jong Il schaute eine Zeit lang die Losung an und sagte:

„Die Losung ‚Was die Partei will, setzen wir durch!‘ wurde in den 1980er Jahren von der Volksarmee aufgestellt, aber nun soll man die neue Losung ‚Korea bewerkstelligt sein Vorhaben!‘ ausgeben.“

Er betrachtete die endlos ausgedehnte Marschland-Ebene und sagte: Je länger ich das Marschland Taegyedo sehe, kann ich kein anderes Wort als „großartig“ finden. In gewisser Hinsicht kann man sagen, dass diese Marschlanderschließung noch größer angelegt als der Bau des Westmeerschleusenkomplexes ist. Beim Anblick des fertig erschlossenen Marschlandes bin ich noch mehr gerührt als zu jener Zeit, als der Westmeerschleusenkomplex gebaut wurde. So

schätzte er die Großtaten der Bauarbeiter wieder hoch ein.

Der Bezirk Nord-Phyongan hat diesmal durch die Fertigstellung des Marschlandes Taegyedo mit rühmenswerten Arbeitsleistungen ein Geschenk beschafft, das der Parteikonferenz gewidmet wird. Unter den Geschenken für diese Konferenz mag es wohl kein größeres und besseres Geschenk als das geben.

Ich spreche den Belegschaftsmitgliedern des Vereinigten Marschlandbaubetriebes des Bezirks Nord-Phyongan, die die Erschließung des Marschlandes Taegyedo hervorragend fertig gestellt haben, ihren Familienangehörigen und den Helfern besonders besten Dank aus. Sie haben gut gearbeitet, wie es sich für die Nachkommen von Kim Il Sung geziemt. Das ist meine zusammengefasste Einschätzung über die Bauarbeiter für die Erschließung des Marschlandes Taegyedo. …

Er schlug vor, dem Vereinigten Marschlandbaubetrieb des Bezirks Nord-Phyongan den Kim-Il-Sung-Orden und der Konstruktion für die Erschließung des Marschlandes Taegyedo den Kim-Il-Sung-Preis zu verleihen.

Die Volksauffassung von Kim Jong Il

Verfasserin: Ri Song Sim

Redaktion: Song Jin Song, Jong Yong Ok

Übersetzer: Kim Kyong Chol, O Un Suk

Herausgeber: Verlag für Fremdsprachige Literatur, DVR Korea

Herausgabe: September Juche 113 (2024)

ㄱ-240880196668

E-Mail: flph@star-co.net.kp
http://www.korean-books.com.kp

ISBN 978-9946-0-2371-7
9 789946 023717